Unterhaltungsblatt der „Hallischen Nachrichten“.
Freitag den 24. Dezember 1920.

Weihnachten 1920.

Von **Walter Bloem.**

Ich habe mit Gott gehadert in einsam schlafloser Nacht.
Was hast du, rief ich, o Herr, aus dem deutschen Volke gemacht?

Ich weiß, wir hatten deiner vergessen im Taumel der Zeit —
nun sind uns die Augen geöffnet — nun sind wir zur Buße bereit.

Du aber hast uns mit Schande geschlagen, verstrickt und versklavt,
Du hast in den Staub uns getreten: Ist das nicht zu grausam gestraft?

Da sprach der Herr, und feurig umflackert' ihn Horebslicht:
Ich bin der Weltenrichter — du Tor, verklage mich nicht!

Ich hab' euch gegeben zu siegen in Schlachten, die keiner erträumt —
unzähliger Feinde Gebiet hat die stahlgraue Flut überschäumt.

Und als dann die Söldner der Erd' anbrausten wie Winternachtessturm —
ich gab euch zu trotzen dem Graus wie ein eisengepanzerter Turm.

Und noch als alles verloren, als eng ihr umkreist und umstellt,
ich gab euch, mit Ehren zu scheiden vom wacker behaupteten Feld.

Und als ihr mit flatternden Fahnen zur heimischen Scholle gekehrt,
ihr fandet die Städte, die Dörfer, die Häuser, die Flur unversehrt. —

Ihr aber, ihr habt sie geschändet mit eigner verblendeter Hand,
ihr habt in die Hütten der Heimat geschleudert Granaten und Brand!

Und das Schwert, das die Scholle verteidigt vier keuchende Jahre lang,
ihr ließt's euch erschlaffend entwinden und beugtet den Nacken dem Zwang!

Da ward euch schmählich entrissen, was ihr nicht zu halten gewußt,
das Volk an des Wasgenwaldes breitschwellender Bergesbrust.

Und der Brite holte sich endlich Vergeltung für Skagerrak
und steckte grinsend das grimme Unterseeboot in den Sack.

Und die Länder der Ferne, mit Schweiß und Blute der Deutschen gedüngt,
er schlang sie hinab, wie gefräßig ein Hai seine Beute verschlingt.

Und um den Aequator schrillt eine grelle Triumphsymphonie:
es jauchzen die Völker der Erde: Halali! Nun haben wir sie!

So sprach der Herr, und es klang wie wenn Donner vom Sinai rollt —
da rang ich verzweifelnd die Hände: Vater — das hast du gewollt?!

Ich hab' es gewollt! sprach Gott. Von mir kommt all dies Leid.
Ich züchtige mit Skorpionen, ihr Deutschen. Nun zeigt wer ihr seid.

Ich habe die höchste der Gaben. Ich habe die Not euch gegönnt —
jetzt wart' ich eurer Bewährung. Empor nun, wenn ihr noch könnt!

Da rang ich verzweifelnd die Hände: O Herr, der zu strafen du kannst —
sag an, wie können wir wieder empor — da du alles uns nahmst?

Ich hätt' euch alles genommen? So grollte mit finstrem Gesicht
der ewige Vater da droben. Schau um dich und in dich, du Wicht!

Und es wies der Finger des Herrn ringsum durch den mächtigen Raum —
und sieh: in Häusern und Hütten aufflammte von Lichtern ein Baum —

Und die Menschen, zermürbt und verbittert von Haß und Hunger und Haft
umstanden mit glänzenden Augen, Kinder bei Kindern, den Glast —

Da sprach der Herr: Sieh hin! Das ist es, was ich euch ließ —
euch einzig auf Erden bescher' ich des Lichterbaums Paradies!

Und wo sein Strahl sich entzündet, ertagt's, erwacht's, erblüht's —
euch rettet aus aller Gefährde die selige Kraft des Gemüts!

Und ich sah ringsum, und es dehnte die deutsche Scholle sich weit,
überheult von Dezemberstürmen, verregnet, erstarrt und verschneit.

Doch tief in den gärenden Triften erahnt' ich das schwellende Korn,
und tief in den ringenden Herzen der Deutschen die Scham und den Zorn.

Gewaltig schwoll in den Furchen die träumende, keimende Saat,
gewaltig schwoll in den Herzen die träumende, keimende Tat.

Bald brechen die sprossenden Aehren hervor durch den Schlamm und den Schmutz,
bald bricht aus ermatteten Seelen der bauende, schaffende Trutz. —

Da hob ich die Hand und gelobte: Du Ewiger, ja ich versteh' —
du hast uns mit siegenden Händen versenkt in Winter und Weh. —

Nicht will ich fürder verzagen, ich will in Wetter und Nacht
zu meinem Volke stehen als ein Soldat auf der Wacht.

Will singen und sagen von Deutschlands versunkener Herrlichkeit,
will künden und prophezeien von kommender, schönerer Zeit.

Wo alle Schranken versinken, die Deutsche von Deutschen getrennt,
und *eines* Willens Feuer in jedem Herzen entbrennt!

O Vaterland, durchlodert noch immer vom ewigen Licht —
wir heben die Herzen, die Hände zum Schwur: Wir lassen dich nicht!

Der Weihnachtsgedanke als Kulturproblem.

Von Hofprediger Lic. Dr. **Bruno Doehring,**
Pfarrer am Dom, Berlin.

Je mehr wir uns von der Tatsache überzeugen müssen — müssen, sage ich ausdrücklich, ob wir wollen oder nicht! —, daß der kulturelle Niederbruch unseres Volkes nur dadurch überwunden werden kann, daß wir an die Stelle der entseelenden Außenkultur, zu der sich weiteste Kreise bisher bekannt haben, die Kultur des inneren Menschen setzen, um so mehr wird es unabweisliche Pflicht aller Ernsten sein, zunächst sich persönlich nach dieser Richtung hin einzustellen. Mag sein, daß das bei ihrer vielen nur unter Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten zu geschehen vermag: sie sind vielleicht von ihrer Vergangenheit her derart intellektuell gebunden, daß sie sich aus eigener Kraft aus den Fesseln der bloßen Verstandeskultur nicht zu befreien in der Lage sind. Aber darauf darf bei der Größe des gegenwärtigen geschichtlichen Augenblicks in keiner Weise Rücksicht genommen werden. Jetzt heißt es entweder — oder! Mit einer heiligen Rücksichtslosigkeit müssen wir alles, was sich nicht von den Trümmern des hohlen Kulturpalastes der Vergangenheit befreien lassen will, seinem Schicksal anheimgeben. Die Zeiten der Verständigung sind vorüber und die Tage der Entscheidung angebrochen. Wir haben allen Grund, uns das gerade jetzt zur Weihnachtszeit vorbehaltlos klar zu machen. Es ist endlich an der Zeit, uns zu fragen, ob die Weihnachtsidee für uns von praktischem Wert ist oder nicht.

Vorab sei bemerkt, daß es eigentlich unzulässig ist, vom Weihnachtsgedanken zu sprechen. Denn dabei liegt die Gefahr vor, zu wähnen, daß, wenn wir die Idee hätten, uns auch schon die Wirklichkeit gegeben sei. Was die Idee bedeutet, davon mag jeder aus der Philosophie sich überzeugen: wer lebensvolle Wirklichkeit sucht, muß ins Gebiet der Religion hinüberreisen. Und nicht nur der Religion im allgemeinen. So gewiß die abstrakte Idee „Religion“ tatsächlich vorhanden ist, so gewiß gibt es keine konkrete Wirklichkeit, die ihr entspräche. In der Wirklichkeit begegnen wir nur Religionen, von denen keineswegs geleugnet werden soll, daß sie etliche gemeinsame Merkmale besitzen. Aber dies Gemeinsame der einzelnen Religionen ist gegenüber dem, was sie Unterscheidliches an sich tragen, nicht so ausschlaggebend, daß man etwa das Unterscheidliche mehr oder minder beiseite schieben dürfte, um dann auf Grund des um so stärker hervortretenden Gemeinsamen zu behaupten: das sei Religion in Reinkultur.

So soll also, wenn im Folgenden der Kürze wegen vom Weihnachtsgedanken die Rede ist, damit nicht dessen abstrakte Blässe, sondern durchaus die Wirklichkeit gemeint sein, welche die Christenheit zum Gegenstande ihrer Feier gemacht hat. Den Christen, das heißt allen denen, die vom Boden des Neuen Testaments aus ihr Leben zu gestalten bemüht sind, tritt zur Weihnachtszeit die durch und durch wunderbare Tatsache vor die Seele, daß mit der Person Jesu Christi und durch sie eine völlig neue Lebensqualität der Menschheit eröffnet worden ist. Eine Art zu leben, die so ausschließlich seelisch bedingt ist, daß ihr gegenüber Unterschiede etwa des Besitzes, der Bildung, der intellektuellen Fähigkeiten und was dergleichen mehr ist, gar keine Rolle spielen. Denn da der durch Christus geschaffene Lebenstypus restlos unter der Kategorie des Werkes steht, nach dem man mit der Frage — nicht was bist du, sondern wie bist du? — fragt, ist damit jeder äußere Unterschied grundsätzlich für belanglos erklärt. Wohl gemerkt, es beruht auf vollständig falschem Verständnis Christi, wenn man ihm immer wieder andichtet, er hätte äußere Unterschiede aufheben wollen etwa dadurch, daß er die Armut zum Lebensprinzip empfohlen habe oder, was noch oberflächlicher ist, daß er auf Gütertrennung gedrungen hätte und also der erste Kommunist gewesen sei. Hätte Jesus damit sich einzuführen oder gar durchzusetzen versucht, ihm wäre dasselbe Schicksal geworden, das all denen zuteil werden wird, die in unseren Tagen sich einbilden, eine Weltenwende dadurch herbeiführen, daß sie die äußeren Lebensverhältnisse der Menschen gewaltsam umzugestalten versuchen: es wird nicht lange währen, und die Weltgeschichte wird von ihrem fatalen Irrtum wie von einer Anekdote berichten. Nein, das Große und Unvergleichliche an Christus war dies, daß er gerade den Menschen, die viel unzufriedener mit sich selbst als mit den vielleicht miserablen Umständen, unter denen sie leben mußten, waren, die Möglichkeit gab, einen Neuanfang ihres gesamten Lebensbestandes von innen her, aus der Tiefe ihrer Seele heraus und auf dem Grunde des Gottesverlöstnisses vorzunehmen.

In eben diesem Gottesverlöstnis sollten und konnten sich von der Wirklichkeit nicht etwa eines höchsten Wesens nur, sondern des Gottes, zu dem Jesus Vater sagte und die Seinen Vater unser beten lehrte, überzeugen. Und dies dergestalt, daß sie durch die Wirksamkeit Jesu Christi des Einflusses des lebendigen Gottes zunächst und vor allem auf ihr inneres Leben gewahr wurden, indem ganz wider die verschleierte oder krasse Feindschaft ihrer menschlichen Natur der Drang zur Heiligung, wie es die Schrift nennt, das heißt zur innerlich edleren, selbstlosen Erfassung ihres Lebens erwachte. Darin liegt die weltgeschichtliche Bedeutung Jesu Christi —, darin die nie auszuschöpfende Eigenart des Neuen Testaments, daß durch sie fort und fort eine Lebensart wider das eigene Ich und damit ganz von selbst zugunsten der Mitmenschen dargeboten wird. Wie denn auch immer wieder die edelsten Charaktere aller Nationen von da her ihre Seele genährt haben.

Am Neuen Testament und dem daselbst gleichsam hervorwuchernden Weihnachtsgedanken beginnen sich heute die Geister zu scheiden. Die Sphäre der Worte und diejenige der Werte tritt je länger je mehr auseinander. Dies um so mehr, als der versprochene Himmel, der mit dem Vorherrschen der sogenannten sozialistischen Denkweise auf die Erde kommen sollte, auch nicht einmal anfangsweise und von ferne sich gezeigt hat. Im Gegenteil, weil das Sozialismus den heute die Materie vergöttert, hat er eine Periode des krassesten Mammonismus eingeleitet und das, was früher wenigstens noch einigermaßen in Schranken gehalten wurde, die schnöde Genußsucht, auf allen Gebieten bis zur Perversität gesteigert. Damit hat er sich allerdings zugleich als das zu erkennen geben müssen, was er ist: ein Prinzip, das des wichtigsten Faktors der Menschheitserziehung sich entschlägt, der Steigerung seelischer Werte. In bezug auf die höchsten Werte des Menschenlebens, das heißt hinsichtlich der Stelle, an welcher der Mensch über sich selbst sich erheben soll, ist das Marx'sche Phantom machtlos und steht verzweifelt an der Grenze seines Könnens. Diese Erkenntnis ist im Aufdämmern begriffen, und die Frage wird laut und lauter gestellt, ob denn richtig sei, daß der Mensch des Göttlichen entbehren könne, wie die sozialistischen Theorien behauptet hätten. Damit rückt ganz von selbst der Weihnachtsgedanke in die Stellung eines Kulturproblems.

Von allen Ausdrucksweisen, mittelst deren das Urchristentum zu sagen versucht hat, was ihm mitten in einer alternden und an Fäulnis sterbenden Kultur die Fähigkeit verliehen hat, dem Baume der Menschheit heilende Kräfte zuzuführen, ist die elementarste zweifellos die in der johanneischen Literatur sich findende: „Das Leben ist erschienen!“ Damit ist hervorgehoben, daß der Christenglaube nicht Theorie, sondern Praxis sein will. Seine Wirkung ist lebengestaltend. Der Christenglaube schuf Menschen heiligen Geistes, deren innerliche Gotteskindschaft sich alsbald darin zeigte, daß sie weder das eigene Ich noch das anderer Menschen vergötterten, sondern nichts weiter als selbst dienen und andere zum Dienen befähigen wollten. Wie ein Eiland im wogenden Meer der Menschheit nahmen [illegible] aus. Aber gleichviel, ob in der Unscheinbarkeit oder im Kerker, — die [illegible] die unter dem Wust der Diesseitigkeit und deren Unzulänglichkeit nach einem neuen Leben sich sehnenden Menschen unwiderstehlich an. Die große Wahrheit ließ sich weder totreden noch totschweigen, ja nicht einmal totschlagen: „In ihm war das Leben!“

Die große Offenkundigkeit mit heute sehr verwundert, daß es mit der inneren Gesamtlage der Menschheit, mögen sie von Sieger oder Besiegte heißen, so ganz und gar nicht vorangeht. Harte Urteile werden über die Verrottung des heute lebenden Geschlechts gefällt. Und doch, der Weg aus der Tiefe in die Höhe ist fabelhaft einfach! Genau so einfach, wie er in den Tagen Jesu war. Aber es gab ja auch damals Menschen, die ihren Philosophemen mehr zutrauten als der Kraft des Glaubens! Genau so liegt's in unseren Tagen. Was wird nicht alles ersonnen, geredet, geschrieben! Ohne bezweifeln zu wollen, daß manches sehr gut gemeint ist —, es hilft nur nichts, die aufwärtstreibende Wirkung bleibt aus. Wir mögen uns drehen und wenden, wie wir wollen — und mag es in vielen Ohren keineswegs wirklich kommen klingen —: die kommende Kultur wird abermals von der Krippe zu Bethlehem ausgehen müssen, oder wir fallen der Unkultur zum Raube.

In die Praxis übersetzt heißt das: der große Zug der Oeffentlichkeit muß genau nach der gegenteiligen Richtung gehen, als wir ihn jetzt sich bewegen sehen. Es fehlt unserem Volk wahrlich nicht an Fähigkeiten, aber sein Willensleben ist erkrankt. Eine Tatsache, die um so bedauerlicher ist, je mehr man sich darüber klar wird, daß nicht Wissen, Technik und Kunst die entscheidenden Faktoren im Kulturproblem sind, sondern ausschließlich die Höhenlage des Willens. Wohl zu beachten: nicht die Stärke des Willens, sondern dessen Reinheit. Ein geheiligter, veredelter Wille wirkt alle diejenigen verbindend und verlöhnend, die nicht nur auf den Augenblick und seinen Vorteil, sondern auf die Zukunft und die Qualität der Menschheit schauen. Die Einsatzgüter ist hoch, wenn sie ihre Nahrung findet und in der Sonne spielen kann. Alles, was bleiben soll, aber steht unter dem Gesetz: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“

Wer zu dieser Kulturhöhe sich emporringen will, muß die Weihnacht zum Ausgangspunkt nehmen. Zur Führung in der Welt ist allem eitlen Scheln zum Trotz nicht das Volk berufen, das über die größten Mittel, sondern dasjenige, das über den besten Willen verfügt. Der Weg liegt klar vor uns, — werden wir Deutsche ihn gehen? — —

Als wir noch Kolonien hatten.

Von **Clara Viebig.**

Er hatte Schnürstiefel an und Pumphosen und eine blaue Matrosenjacke mit übergeschlagenem großen Kragen. Er war ganz so gekleidet wie andere Knaben auch; vielleicht nur, daß es der blanken Knöpfe, die vorn herunter zu beiden Seiten am Wolljäckchen saßen, und auf die er oft verstohlen mit besonderem Wohlgefallen blinzelte, mehr waren als an den gewöhnten Knabenanzügen. Und er ging auch anders. Seine Beinchen waren unendlich schlank, sehr dünn, sie hingen so lose am Rumpf wie bei einem Affen, der behend auf Bäume klettert. — — —

Eben hatte Pater Benediktus, der Missionsprokurator, vom Heidenleid der ausgesandten Brüder und Schwestern in Christo fern in Afrika erzählt, und das Murmeln der Ergriffenheit war zwischen den nackten, getünchten Wänden des großen Vereinssaales noch nicht verklungen, als der Knabe den Teller ergriff. Er war's gewohnt so. Zuerst mußte er sich hinstellen, dort neben das Rednerpult; und wenn Pater Benediktus dann mit dem Satze schloß: „Wir rechnen aber außer der Hilfe unseres Gottes, der seine Missionare nicht verläßt, auch auf die hilfsbereite Unterstützung unserer lieben Glaubensgenossen hier in der Heimat“, hatte er sofort einzusollen und mit hoher Stimme recht deutlich zu singen, so durchdringend er konnte:

Weißt du, wieviel Tränen fließen
Fern in Afrika zur Stund'?
Wieviel Ketten heimlich schließen
Armer Sklaven Herz und Mund?
Water ringt in Todesschmerzen,
Mutter weint von Kindertrauer,
Flams hohe Grausamkeit.
Christenherz bedenk' dies Leid!“

Er war es gewohnt, daß dann viele Frauen in den Bänken an zu weinen fingen, auf die Kinder, die sie neben sich sitzen hatten, blickten und dann auf ihn. Und dann strengte er sich jedesmal noch mehr an und sang noch durchdringender die letzte Strophe:

Weißt du, wieviel Schmerz und Mühen
Trägt der Glaubensboten Mut,
Die aus ihrer Heimat ziehen,
Freudig opfern Gut und Blut?
Sich dem schweren Dienste weihen,
Ihren Meister zu erfreuen,
Der als wahres Opferlamm
Für uns starb am Kreuzesstamm!“

Bei den letzten Worten hatte er den Teller unter den Arm zu klemmen, die Augen, diese schwarzen Augen mit den rollenden Augäpfeln im grellen Weiß, empor zu kehren und die Hände andeutend zu heben.

Wie die Münzen auf den Teller regneten, als er durch die Reihen schritt! So manche Hand fuhr freundlich über die krausschwarze Negerwolle.

„Wie heißt du denn, kleiner Kaffer?“

Dann machte er artig, wie ein wohlerzogener Knabe,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201224027/fragment/page=0001

einen Diener und zeigte lachend die breiten, blitzenden Zähne: „Ignaz Himarura!“

Er hieß ja jetzt nicht mehr Hassib Himarura — Hassib! — wie seine Mutter ihn einst gerufen hatte, seine Mutter, die nur einen einzigen Kattunfetzen auf dem Leibe trug, nicht über ein halbes Dutzend Worte und Frauen hier. Seine Mutter, die ihn, als er noch klein war, auf ihrem nackten Rücken herumgeschleppt hatte, als wäre er da festgewachsen.

Und wenn er an diese Mutter dachte, die ihn einmal hatte ins Feuer fallen lassen, daß ihm die eine ganze Seite gebrannt wurde, dann dachte er auch an Afrika. Nun reiste er schon über ein halbes Jahr mit Pater Benediktus herum, viele, viele Städte hatten sie gesehen und viele, viele kunte Dinge, aber Afrika war doch schöner gewesen. Und die Mutter, die ihn hatte ins Feuer fallen lassen, war doch besser gewesen als die Weiber hier, die ihm die Wangen tätschelten. Seit er ein Christ geworden, vom Pater Benediktus die heilige Taufe empfangen hatte, und seit er so fern von der Mutter war — ach, so sehr fern von Afrika! — mochte sie ihn fast, daß er sie lieb hatte.

„Oh er wohl Heimweh hat?“ sagte manche Frau. Ignaz hörte es, obgleich es geflüstert sein sollte — o, er hatte seine Ohren! Wenn er in Afrika das Ohr auf den Boden gelegt hatte, dann hatte er genau gehört, ob, eine halbe Meile entfernt, ein Treck zur Wasserstelle zog, und ob die Ochsen noch kamnten oder schon müde waren.

Mit andern Kindern hatte er da im warmen Sand gelegen. Skorpione hatten sie gefangen, schwarze und weiße, und Taranteln und kleine Schlangen. Lustig hatten sie gespielt und oft lustig gebungert; aber auch oft hatte er sich lustig fortgegessen an dem Reis, den seine Mutter vom weißen Pater aus Animuis erbettelte. Jedoch für den Reis hatte er bald zum weißen Pater in die Schule kommen müssen und der Pater hatte ihn seiner Mutter fortgenommen — o, der weiße Mann ist gewaltig! — und hatte ihn nach Windhuk gebracht zu Pater Benediktus, dem Missionsdirektor. Dem mußte er dienen, dem gehorchte er — aber nein, nicht immer gern!

Und der Teller in der Hand des schwarzen Knaben schwankte. Hinwerfen möchte er den, hinschmeißen, hei, wie die Münzen dann kollern würden und die Weiber kreischen!

Aber vom Rednerpult hinterher sprach Pater Benediktus das allerletzte Wort:

„Noch sind da Tausende von Heiden drüben in Südwestafrika. Und sollten wir auch in unsern Erwartungen getäuscht werden — wie gar oft hier so auch drüben —, wir werden doch nicht nachlassen. Und nichts wird uns entmutigen. Wir trösten uns im Blute der Märtyrer, das zum Samen der Christen geworden ist!“ — Gob weiter mit dem Teller, Ignatius!“

Und den stolz erhobenen Kopf hatten lassen, schritt der schwarze Knabe unterwürfig weiter, präsentierte seinen Teller und erschwerte alle Blicke mit freundlichem Grinsen. Er wußte, was Pater Benediktus befahl, das mußte getan werden, wenn es einem noch so schwer fiel. Und ein Christ sein, heißt demütig sein.

Da war der heilige Bischof Ignatius, der große Märtyrer, der hatte sich Christo zu Ehren zerreißen lassen von wilden Löwen, nicht umsonst hatte man ihm den gegeben zum Schutzpatron. Denn wie es gräßlich war, hungriger Löwen funkelnde Blicke auf sich gerichtet zu wissen, so schwer war es, all diese starrenden, neugierigen Blicke zu ertragen. — — —

Ignaz Himarura war froh, als er mit Pater Benediktus den Saal verlassen durfte. Er war sehr müde und seine Füße mit den dicken Knöcheln zitterten und schlenkerten, er konnte sie kaum aufsetzen in den kalten Lederschuhen — huh, wie kalt war doch dieser Monat Dezember! Er hustete und bebte in dem Nordost, der die lange und breite Straße hinunterschoß.

„Nun ist das Fest vor der Tür“, sagte Pater Benediktus, „aber wie die Leute sich schleppen mit Paketen! Nehmt nichts den ärmern ersteren, ihr reichen Leute, und liebe um am Fest der Liebe. Du kennst das Fest, Ignaz, ich habe dir oft davon erzählt. Nun sollst du es zum ersten Mal miterleben im deutschen Vaterland. Sage mir, wie heißt es?“

„Weihnachten oder Christfest!“ war die prompte Antwort.

Damit wußte der schwarze Junge gut Bescheid, hatte er doch so viele Weihnachtslieder singen gelernt. Wenn er nur jetzt nicht gleich eins singen mußte! Aengstlich sah er von der Seite seinen Oberen an — ach, wie würden dann erst die Leute gucken! Seine rechte, durch Brennnerben fast fleischlos gewordene, dürre Hand griff unwillkürlich nach dem Rock des Paters: nur nicht schon wieder singen!

Aber Pater Benedictus dachte nicht daran; er hatte seine eigenen Gedanken. Da war eben, nachdem er in der Versammlung zu Ende gesprochen hatte, eine Dame zu ihm herangekommen, eine vornehme Dame im kostbaren Pelz. Sie hatte ihm einen namhaften Betrag — die ganze heutige Sammlung hatte zusammen nicht so viel erachen — in die Hand gelegt und ihn dann gebeten, übermorgen, am Weihnachtsabend, mit seinem Schützling ihr Gast zu sein.

„Es wird dem Kleinen gewiß Freude machen, unter einem deutschen Tannenbaum deutsche Weihnachten zu feiern. Der Knabe sieht recht intelligent aus!“

Pater Benedictus hatte gern angenommen.

„Du bist ein Glückskind, Ignaz“, sagte der Pater, als sie im Menschengewühl durch die, dunten Straßen schritten. „Das hättest du dir auch nicht träumen lassen, als Pater Petrus von Aminuis dich in der Wüste auflas. Aber du wirst auch ein frommer Knabe sein, Ignatius, nicht wahr? Nie dein Gebet vergessen, wenn ich auch nicht mehr bei dir sein kann!“

O, wird mein Herr nicht mehr bei mir sein?“

Auf einmal kam es dem Knaben an, als sei es nicht gut, so allein zu sein, inmitten dieser Vielen, Vielen und Fremden. Eine Menschenwelle riß ihn plötzlich von seinem Begleiter los und drängte ihn abseits, da schrie er laut:

„Herr Pater Benediktus! Pater Benedikt — o, mein Vater!“

Der war doch ein Stück von Afrika — das letzte Stück. Und er hastete hinter ihm drein und packte ihn beim Rockschoß und zitterte, wie das Steppengras zittert, wenn nach glühendem Tag der Frostbauch der afrikanischen Nacht es trifft.

„Denk an, Ignatius“, sprach der Pater ermutigend, aufmerend, und sahte fester die kleine, eiskalte Hand, deren Finger in seinen schwarzen Pelzen griff an, wenn du erst müßtest, ein umgesegneter Missionar, und deinen Stammesgenossen drüben das Licht des Christentums bringst! Dann wirst du ihnen predigen, und sie werden dir zuhören, und du darfst sie dann taufen!“

„Aber vielleicht schlagen sie mich auch tot, wie die Hereros den hochwürdigen Pater Bogen totgemacht haben, und die bösen Damaras beten gleich Pater Petrus, als er zu ihnen zog an den Okavango!“

„Das werden sie schon nicht tun!“ Fast lächelte der Pater; aber dann sprach er streng: „Auch du wirst an den Okavango ziehen. Und wenn sie dich totschlagen, so fürbst du für Christus, wie dein heiliger Schutzpatron für ihn gestorben ist, wie wir alle für ihn sterben werden. Und Engel werden deine Seele weiß waschen in deinem Märtyrerblut und dich gen Himmel tragen. Du gehst ein durchs Perlentor, wo Christus auf goldenem Throne sitzt zur Seite der hochseligen Jungfrau, wo Engel auf diamantenen Harfen spielen und die Seligen jauchzen!“

Die schwarzen Augäpfel rollten heftig ein grellen Weiß, die Zähne blitzten, die rege Negerphantasie arbeitete schnell. Sah er schon den goldenen Thron und das Perlentor und die diamantenen Harfen der Engel?

„Werde ich da auch das Wort des Lebens essen und kühe Früchte vom Felsenbaum und das Fleisch der Antilope am Spieß gebraten!?“

Der Pater nickte. „Lerne nur, lerne nur fleißig und brave sein, daß du ein eingesegneter Missionar werdest!“

„Wann wird das sein — o, hochwürdiger Vater, wird es nicht bald sein?!“

Und der frierende Negerknabe hustete bei dieser Frage, die ihm der schneidende nordische Winterwind vom Munde riß.

„Ah — — — dann werde ich wieder in Afrika sein!“ Ein tiefes Aufatmen hob des Knaben Brust.

In dieser Nacht träumte Ignaz viel von Afrika. —

Auf den Weihnachtsabend freute sich Ignaz sehr: Der vorletzte Tag verging ihm wie im Rausch und auch der allerletzte Tag, hörte er doch überall vom freudigen Fest der Christenheit reden. Auch ihm würde das Christfest etwas bringen, bei der großen Dame, die in der herrlichen Straße wohnte am Königsplatz wo der Reichstag stand, in dem er schon einmal gewesen war und wo der große Bismarck davor stand. Von dem großen Bismarck hatte Ignaz schon etwas gehört, als er noch „hassib Himarura“ in Afrika war.

Der Knaben Herz pochte vor Ungeduld, als er endlich neben dem Pater zur Bindung fuhr. Bis zum Brandenburger Tor waren sie gefahren, nun gingen sie durch den einsamen Tiergarten zu Fuß, und Ignaz war des froh, denn warum nur hatten sie ihn alle im elektrischen Wagen so angekarrt?

„Echtes Weihnachtswetter“, sagte Pater Benediktus.

Sie kamen am großen Bismarck vorüber, aber Ignaz mochte nicht aufsehen zu ihm, die scharfe Luft hatte ihre Augen ganz naß gemacht, sie gefällt. Auch gehen konnte er nicht gut, seine Füße hingen wie tote Klumpen und taten doch so weh, und immerfort mußte er husten, daß er kein Wort sagen konnte. Nur hören konnte er, wie Pater Benedictus sprach: „Nun sind wir da“.

Sie traten ein, der Diener hatte die große Flügeltür vor ihnen aufgeworfen.

„Ah — —!“ Ein zitternder Hauch entrang sich des Knaben Brust. War das schon der Himmel, von dem man ihm gesagt hatte?

Eine wundervolle Helle! Strömte ihnen entgegen, eine Flut von Licht und zugleich eine köstliche Wärme. Alles Kalte taute von dem erstarrten Jungen ab, er fühlte alles gelöst in höchstes Behagen. Ihm schwindelte — da stand ein Baum, der reichte vom Teppich bis zur Decke, trug an der Spitze einen goldenen Stern, und an seinen breiten genadelten Aesten flammte in unzähligen Glasbirnen strahlendes Licht.

Es war eine Tanne — die kannte er schon — und war doch keine Tanne. Ha, das war ein Baum aus dem Himmel, den die Engel umfliegen und Selige umjauchzen! — — —

Pater Benedictus hätte es nicht nötig gehabt, seinem Zögling anzuempfehlen, die Hände zu falten, das tat Ignaz schon von selber; er hielt sie zusammen und wie zum Beten an die Lippen gehoben. Unablässig rollten seine weißen Augäpfel. Und nun taten sich seine wulstigen Lippen voneinander und zeigten in einem Grinsen des Entzückens die blitzenden Zähne: da war ja das Jesuskindlein auf Heu und auf Stroh, und Ochs und Esel und Maria und Joseph dabei!

Als jemand auf dem Harmonium in der Ecke zu spielen begann und die Kinder, die weiße Kleider anhatten, wie Engel zu singen anfingen, sang auch Ignaz tüchtig mit.

Dann führte man ihn zu seinem Platz am Weihnachtstisch, zu der langen, langen Tafel, auf der für viele Geschenke lagen. Da lag unten an für ihn ein warmer Mantel — o, das Christkind hatte gewußt, daß ihn immer so fror! Selig streichelte der Knabe den kleinen Pelzkragen, der am Mantel war, und zog dann die warmen Handschuhe an, die auch Pelz umsäumte, und strich immer mit ihnen an sich herunter — ei, wie schön!

„Eine Pelzmütze braucht er ja nicht, die hat er schon auf dem Kopf“, sagte irgend jemand und faßte Ignaz von hinten her in die krause Wolle. Alle lachten, und er selber lachte auch gutmütig mit, da er sie alle lachen sah, obgleich er's nicht leiden mochte, wenn ihn jemand in der Wolle zauste.

Er sah sich nach Pater Benedictus um, ihm freudig seine Geschenke zu zeigen. Da stand der auch schon vor ihm, sah lächelnd auf ihn herab und hielt ihm ein Ding entgegen, das war ein kleines Fäßchen, hatte aber oben einen Spalt im Deckel und ein Schlößchen war dabei mit einem Schlüsselchen.

„Das ist eine Sparbüchse“, sprach Pater Benedikt, und schloß auf. „Und die soll bei gehören!“

Blanke Goldstücke blinkten darin.

„Und ich hoffe, meine Gäste steuern für unsern kleinen Afrikaner auch noch etwas bei“, sagte die gütige Dame und sah mit Lächeln in dem Kreise herum, der den Negerjungen und seine Sparbüchse umstand.

Ignaz mußte sie hinhalten, sie wurde schwer und schwerer.

„Danke, Ignaz, bedanke dich!“ stammelte Pater Benedikt. Er war förmlich verwirrt von all dem Glück, das seinem Schützling widerfuhr.

Und Ignaz faltete gehorsam wieder die Hände, lehnte seine Augen empor und sang das Missionslied, das er schon viele hundertmal gesungen hatte, noch einmal:

„Weißt du, wieviel Tränen fließen,
Fern in Afrika zur Stund,
Wieviel Ketten heimlich schließen
Armer Sklaven Herz und Mund?“

Er sang es ganz zu Ende. Aber von der hellen Bereitwilligkeit, mit der er vorhin die Weihnachtslieder angestimmt hatte, war nichts in seinem Ton, es war alles auf einmal nicht mehr so wie vorhin, geschwunden war die Seligkeit, in der seine Seele geflogen war wie ein Vogel in reinem Aether. Warum?! Das wußte er nicht.

Sie sahen ihn alle an; und wenn er das auch gewohnt war, heute, hier war ihm das doppelt unangenehm.

„Ach, was hat er denn nur da an seiner Hand?“, fragte eine Dame.

„Da hat ihn seine Mutter mal ins Feuer geworfen, als sie ihn los sein wollte“, sprach Pater Benediktus, und die Fragerin schaute ganz entsetzt drein.

O, warum hatte Pater Benedikt das nur gesagt! Eine Scham stieg in dem Knaben auf, und ein Zorn und ein Schmerz; er senkte den Blick und sah nicht mehr auf.

Der junge Offizier in Tropenuniform — ha, das war der, der ihn vorhin bei den Haaren gepackt hatte! — sing an, lustig mit ihm zu scherzen. Aber Ignaz mochte die Späße nicht leiden. Warum sagte der immer: „Diener, mein kleiner Koffer?“ Er war kein Koffer, er war ein Damara, das ist weit mehr. Einst waren die Damara Herren, ehe sie Knechte wurden.

Des Knaben gesenkte Augen begannen unstet zu rollen: wenn der ihm einmal in Afrika begegnete, und solche Späße mit ihm treiben wollte, dann würde er anlegen und ihm einen Pfeil in die Brust schießen — ja, einen tödlichen Pfeil! Die Rücksicht auf Pater Benedikt, der gesagt hatte, daß man zu Weihnachten gütig sein müsse, daß es nicht gut und erlaubt sei, Rache zu üben, war vergessen, daß er ein Christ war, und ihr einen Schlag ins Gesicht gegeben. O, es war doch recht schwer, ein Christ zu sein!

Zuletzt mußte er sich mit den Kindern zu Tisch setzen. Es wurde ihnen viel Gutes zu essen gegeben, aber Ignaz mochte nichts von all den Leckerbissen. Die Dame, die ihn geladen hatte, hatte mit einem glücklichen Lächeln über den Tisch, an dem ihre schönen, blondhaarigen, rotwangigen Kinder fröhlich schmausten, und als sie den schwarzen Jungen so häßlich und still zwischen ihnen sitzen sah, nickte sie ihm freundlich zu. „Zu lachst ja gar nicht mehr; gefällt dir's nicht bei uns, kleiner Afrikaner? Gefallen dir meine Kinder denn nicht? Sieh mal, wie hübsch weiß die sind, und was die für schöne rote Backen haben!“

Das schwarze Kind sah die weißen Kinder an, eins nach dem andern, lange und starr. Und dann fing es an, in seinem Blute sich zu rühren, als ob das kochen wollte. Eine Sehnsucht erhob sich plötzlich in ihm, eine glühende Sehnsucht nach der Mutter, die ihn ins Feuer geworfen hatte, um ihn los zu sein, die ihn dann verkauft hatte an die Mission, für täglich ein halbes Pfund Reis, und die doch so gut war, ach, so gut! Eine verzehrende Sehnsucht nach dem warmen Sand überfam ihn, in dem er halb verbrannt gelegen und Skorpione und Taranteln und kleine Schlangen gefangen hatte. Eine ungestillte Sehnsucht, eine tödliche Sehnsucht nach dem Land, nach dem Afrika, wo sie alle schwarz — schwarz waren.

Seine wulstigen Lippen zuckten. Er hätte schreien mögen: Ich will kein Christ mehr sein! ich bin ja Christen! Ich will kein Christ mehr sein! O, er war jetzt nicht mehr stolz darauf! Schon öffnete er den Mund, es herauszuschreien, wild vor Begier, da traf ihn ein Blick des Paters Benedikt.

Die Dame des Hauses hatte noch um ein Liedchen gebeten, und der Pater sprach: „Gewiß, gnädige Frau, wenn Sie wünschen! Ignaz wird gern zum Dank für alles Gute, was er heute hier genossen hat, noch ein schönes Weihnachtslied singen!“

Er winkte dem Knaben, und dieser stand auf — unterwürfig, hochsich, gehorsam —, aber mechanisch nur. In seinem Herzen war kein Gehorsam, keine Unterwürfigkeit, sondern Haß, wild lodernder, heimlicher Haß am heiligen Christabend, am Fest der Liebe.

Seine Augen funkelten, unverzagt setzte er ein — kein Lied des Dankes, kein christliches Weihnachtslied. Durchdringend schrillte es wie mit Trompetenstoß:

„Brahst du gleich mit deinen Zähnen
Die wie Milch und Purpur prangen —
Sieh die Rosen welken bald!“

Und der Blick des Hassib Himarura streifte so drohend die weißen Kinder, daß deren Mütter erbleichte.

Goethes schönstes Weihnachtsgeschenk.

Goethe hat in seinem langen Leben viele Weihnachten gefeiert und viele Gaben erhalten, aber nie hat ein Christgeschenk größeren Eindruck auf ihn gemacht und in seiner Entwicklung gewaltigere Wirkungen hervorgerufen, als eine Gabe, die ihm seine Großmutter Cornelia zu Weihnachten 1755 unter den von Lichtern umstrahlten Weihnachtsbaum stellte. Es war jenes berühmte Puppenspielhaus, das noch heute in der Frankfurter Goethehäuschen zu sehen ist. Von diesem Hause, so schlicht-feierlichen Verkündung mit der Welt, der Bühne führen zahllose Fäden zu den Dichtergestalten, die der Knabe später als Mann erschaffen sollte: in dieser jugendlichen Beschäftigung mit dem Puppentheater liegen die Anfänge des „Faust“ und der anderen großen Dramen des Weimarers. Wie tief dies Weihnachtsgeschenk in Goethes Seele eingriff, zeigt die mehrfache Erwähnung im ersten Buch von „Dichtung und Wahrheit,“ zeigt die Verarbeitung des Motivs in der Jugendgeschichte des „Wilhelm Meister“. „Die kleine Bühne mit dem stummen Personal, die man uns anfangs nur vorzeigte hatte, nachher aber zu eigener Uebung und dramatischer Belebung überlassen,“ heißt es in „Dichtung und Wahrheit“, „wußte uns Kindern um so viel werter sein, als es das letzte Vermächtnis unserer guten Großmutter war, die bald darauf durch zunehmende Krankheit unseren Augen erst entzogen, und dann für immer durch den Tod entrissen wurde“. Zu Weihnachten 1755 oder 1756 setzte das beim Vierjährigen geschenkte Puppenspiel eine fröhliche Wiederauferstehung, indem es nun lebendig in Szene trat und er selbst sich als Theatermeister betrachten durfte.

Am düstern Wald von Ballouy.

Von Nanny Lambrecht.

Dort, wo jetzt das wallonische Venn belgisch ist, dort geschah es . . . Eistag die Heidenacht. Der morgige Nebel starrend bereift, weiß-weit in schneedunkelnder Ferne.

Ein Schatten kämpfte sich die Hochebene heraus, weit von der Lohstraße ab, die zu den wallonischen Dörfern führte. Der Schatten kroch über die weiße Fläche des eisgepflasterten Bodens. In suchendem Huschen . . . den Wald suchte er, der unter dunkle Sumpfmoor hinlief und bis an das heiße Straßengeländach, das an der Wetterseite fast den Boden erreichte. Am Giebel war ein Fenster hell.

Das helle Fenster suchte der Schatten. Es leuchtete in die Frechnacht. Es leuchtete wie der grelle Mond über dem düsteren Wald Ballouy.

Ein Sprung aus der Schatten hoch. Und der Mann stand nun da. Stand lang die Hände lief in den Taschen des warmen Flauschmantels, der ihn fest an den Körper gedrückt, die braune Sportmütze auf harten runden Kopf. Stand so und starrte auf das Giebelfenster der Heide.

Nun hatte er den Pfad, den die Eier- und Butterbauern durchs Moor nachgenommen. Der Schleichpfad der Schmuggler. Weh, wenn sie den nicht kennt! Er, der gehetzte Jäger. Jetzt haben sie ihn aus dem Heer gestoßen hinausgejagt, nach der Abstimmung. Er ging und pfiff: Deutschland über alles . . . Er pfiff aus Trotz. Es war ihm wahrhaftig nicht zum Pfeifen, Herzgott nein. Leib und Kind blieb zurück. Seine Weiche, das wallonisch und Kind. Sein Kind vom alten Hub' Pire. Gott verdamm ihn, den alten Hub' Pire.

„Ich ihn ziehen, den Allemand“, hatte der alte Hub' Pire gesprochen, „ein Wallone kann nicht aus seinem Boden fort.“

„Du kann nicht aus meinem Boden fort“, kam da Odile zu dem Manne, weinte und sagte, sie könne auch nicht von dem alten Peter fort, der mit verkrümmten Knochen in der Stadt liege auf die Arbeit.

Die Fäuste hat da der Mann geballt und sprach harte Worte. In heftigem Wallonenzorn hatte Odile losgewettert und schändende harte Worte.

Und dann ging der Mann und pfiff „Deutschland über alles“.

Nach Köln ging er. Mag die wallonische Brut in den Stumpfen verkommen, das Weib und das Kind . . .

So von Zorn war er,

Und wartete auf neue Anstellung. Die neue Stelle . . . das fremde Haus . . . und allein . . . das Kind . . . ja, wenn er das Kind hätt. — Verrückt, was soll er mit dem Kind, wo das Weib fehlt?

Doch schrieb er an Odile und wollte das Kind haben. Es kam keine Antwort. Er schrie in den Nächten nach dem Kind. Und sah das Kind auf dem Schoß der Mutter, und sah immer die lechende Mutter, die sangen Kinder — o, wie ihr singen konnte, die schwarzhaarige Odile, wie sie das Wallonisch trällerte, die herzlichen Kinderlieder, die holdvollen Liedercen von „amour“ und „aimeni“.

Und da wußte er in sehnsüchtigen Nächten nicht mehr, ob sein Verlangen noch dem Kinde oder dem Weibe schrie.

Als er an einem kalten Dezembertrend über den Neumarkt Kölns ging. Da sah er's und es packte ihn mit würgender Faust und gleich schossen ihm die Tränen in die Augen.

Er sah die Weihnachtsbäumchen in langen Reihen aufgeschichtet. Da wußte er's: „Jetzt muß du zu dem Kind . . . jetzt muß du zu dem Kind . . . jetzt muß du zu dem Kind . . .“

Einen Hohnlachen sie ihm nicht geben. Daß er am Bahnhof „Deutschland über alles“ pfiff, blieb unbeweglich. Alles auf Schleichwegen über die neue Grenze.

Und sieht nun da und sieht das grelle Licht am Giebel im Moor wie ein dunkles bösblickendes Auge. Der Mann saust um den Torfstich und stolpert durch den Eis in sein Gesicht. Da läuft der Mann den Pfad hinaus. Der Atem stößt ihm in weißen Wölkchen aus dem Mund.

Da sieht er unter dem Giebelfenster. Der alte Hub' Pire hat dort seine Kammer. Im Unterstock sind die Holzladen zugeschlossen. Zwischen den Fenstern hängen schimmert Eis.

Der Mann stiert. Dann ist Lichtenschein gefallen. Der Mann stiert. Da sieht er Odile, die Frau, immer. Da wärts und das Gesicht nach den Holzläden gerichtet, so voll sorgheller Scheu, so voll süßer ewiglicher Unschuldsheit, Sicherheit fest. Zwischen sorglichem Gebrauch Geborgen.

Da ist in die Zornesglut in ihn gekommen. Da ist der alte Hub' Pire gewesen? Die seinen Tränchen, die ganz sicherlich Tränchen, die Weichheiten der Mannesseele; reichweich heiterweiche die Herzlichen, wie angeschlechte Kinderarme. — Dem Kind soll er nichts mitgebracht, dem Kind muß er doch was mitbringen. Klappt in hurtiger Geschäftigkeit sein Taschenmesser auf, bückt sich, sagt an dem zierlichen Tännchen — wie mit weißen Perlen überstäubt.

Und schleicht nun wieder an die Holzläden zurück, das Bäumchen in der krampfenden Hand. So — er wird seinem Kind den Christbaum bringen. Und als eine Entschuldigung haben, um nun an die Tür zu klopfen: Guten Abend, ich bin da — der Vater. — Er wird nicht sagen: Dein Mann, Odile. — Er wird's nicht, nein.

Späht durch die Rillen in die Stube. Die Tischlampe mit dem grünen Schirm, den er noch zusammengepappt. Das milde Licht fließt über die bunte Tischdecke, über das Veit und den Kinderwagen mit den geblümten Kissen. Zwischen barschenden Kissen, wie ein Häschen im Klee das Kind . . . Mimi . . . die Schellenrassel in den quakligen Fäuschen, kalkt in das schlafende Gesichtlein. Ofen.

Wie dort das junge Weib kauert und mit dem Handbeil Holz spaltet, hört zum Aechzen, da die Glut im Ofen schon weißlich verkohlt. Spaltet kalmäßig zum Rhythmus ihrer Liedercen. Tändelndes Gehüpfel . . . Godinette, amourette, ah mon almant charmant . . . Tintenschwarz ringelt ihr Haar auf die Stirn, temperamentvoll zucken die schwarzen Striche der Brauen . . . der hastig bewegte leidenschaftliche Mund . . . der runde Hals in den hochgeschnürten roten Bluse — sie würde in einem Seidenrock Holz spalten. — Warum macht sie sich kokett? Für den Alten drohen gewiß nicht! Herrgott! wenn der Nikola Landry noch zu dem Alten kommt. — Geht ein junger Mensch zu dem Alten karteniegen . . .?

Jetzt rast der Mann ums Haus, stößt die Tür auf. Und steht drin in der warmen Stube. Jesus Maria! Herrgott! Herrgott! Die wollen sie! Die Handbeil fallen. Ihre angstfunkelnden Augen gleiten an dem Manne hinab auf das Christbäumchen. Da ist sie beruhigt.

„Wo kommst du, Charles?“ Ihre Stimme ist ungelernt, man hört's, sie hat seit Monaten nicht mehr deutsch gesprochen, sie lehrt das Kind Französisch.

„Ich weiße Krieg“, sagt er schroff.

„Den Bich“, sagt sie mit scheuschauernedem Blick. Und da er noch unbeweglich steht, klopft sie ihm auf den Arm. „Weißt du ein Zeit' Cafe?“

Er hebt noch. Langsam gleiten seine Blicke auf das Kind.

„Ich bring ihm den Christbaum.“

„Bei uns macht man das nicht, weißt du doch.“

„Ich mach, was deutsch ist!“

Eine scheue Kopfbewegung macht sie nach der Decke: Er will nicht.“

Da dumpft aus ihm heraus:

„Du hast mich allein ziehen lassen.“

Da rücken auch ihre Brauen finster zusammen.

„Warum gingst du! Du hättest hier eine gute Stelle gehabt.“

„Mein Vaterland verraten, das hätter ihr gewollt“, leucht er. Kindhaft herrisch wirft sie den Kopf zurück. „Wo ist Vaterland? Wo ich bin, ist Vaterland.“ Seine Augen quellen im Zorn.

„Gib mir das Kind und bleib du bei deiner Sippe!“

Da springt sie an die Wiege, umfaßt das Kind.

„Ah Josu! komm nur, ich stoße, ich beiße, weißt du!“

Das Kind fuchtelt mit den Aermchen bababababa . . . Rauh packt der Mann sie bei der Schulter.

„Aufgezeugt — für wen?“

Ihre Blicke sichern. Nun hat sie ihn fest. Trällert mit koketi aufreizendem Lächeln.

„Gör auf zu singen!“ brüllt der Mann. Drohen stößt der Alte mit dem Stock auf. Bababada macht das Kind.

Da trällert sie hellauf: „Warum soll ich nicht singen? Godinette, amourette, vien mon almant lala . . . .

In schluchzendem Aufbeulen stürzt da der Mann auf den Ofen zu, greift das Handbeil auf, schwingt es, und auf sie zu. In wahnsinnigem Schreck faßt sie zurückend nach dem Kinde, reißt es hoch und zur Abwehr gegen den Mann, drängt ihn so mit dem vorgehaltenen Kinde immer mehr zurück, bis er rücklings an die Ofenbank anstößt und dort niedersinkt. Nun ist für sie der Weg zur Tür frei. Sie wirft ihm das Kind auf den Schoß und ist hinaus.

In rasserfüllendem Aufbeulen: sitzt der Mann, blinzelt sein Gesicht, stieren die Augen, . . . was sitzt ihm da — er sieht nicht — Fäuschen tanzen — etwas weiches, das ihm den Daumen faßt — ein Fäuschen — bababada . . . schwer plumpst das Handbeil nieder — heftig drückt er das Kind an sich, wühlt in den Kissen . . . eine Wolldecke . . . hüllt das Kind ein . . . und unter seinen Mantel. Und hinaus.

Es stöhnt in ihm, es knuchzt in ihm. Jetzt singt er! er singt! Weihnachtslieder singt er! deutsche! Pfeift und singt. Singt und pfeift. Ganz toll ist er, ganz wild ist er . . . Herrgott, ganz unglücklich glücklich ist er . . . Hinter ihm knistert's . . . hinter ihm trippelt's, hinter ihm weint's, hinter ihm steht's und ruft: „Karl . . . Karl . . .“

Er läuft noch, er rast dahin. Weit im Hochmoor verhallt das dünne flehende Stimmchen.

Er gleitet aus — stürzt — das Kind an die keuchende Brust gedrückt — ein heißer Atem über ihm — wildbebende Lippen auf seinem Mund . . .

„Odile!“

Der grelle Mond stand noch über dem finstern Walde Ballouy. Aber in schneedunstender Ferne glitzerten die Tannen wie in einem weiten weißschimmernden Saal.

Und als tönten Glocken in die Heidennacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201224027/fragment/page=0002

Wir besitzen von dem gewaltigen Eindruck, den dies „schönste Weihnachtsgeschenk" bei dem Knaben Goethe hervorrief, eine bisher wenig beachtete Schilderung in „Wilhelm Meisters theatralische Sendung", der erst nach einem Jahrzehnt aufgefundenen ursprünglichen Fassung des Romans, in dem das wirkliche Erlebnis noch viel deutlicher schimmert. „Der Christabend nahte heran in seiner vollen Feierlichkeit," so beginnt hier das zweite Kapitel. „Die Kinder liefen den ganzen Tag herum und standen am Fenster, in ängstlicher Erwartung, daß es nicht Nacht werden wollte. Endlich fiel man sie heraus in die Stube, wo jedem sein wohl erleuchtetes Anteil zu höchstem Staunen angewiesen war. Jeder hatte von dem Seinigen Besitz genommen und war nach einem Freigang Angesichts im Begriff, es in eine Ecke und in sein Gewahrsam zu bringen, als ein unerwartetes Schauspiel sich vor ihren Augen auftat. Eine Tür, die aus einem Nebenzimmer hereinging, öffnete sich, und zwei jung sein Hin- und Widerlaufen; der Eingang war durch eine unerwartete Festlichkeit ausgefüllt, ein grüner Teppich, der über einen Tisch herabhing, bedeckte fest angeschlossen den unteren Teil der Öffnung, von da dann sich ein Vorhang in die Höhe, das mit einem mystischen Vorhang verschlossen war, und was von da durch die Tür nach der Stube zu sehen war, schien ein dunkelgrünes Zeug und beschloß das Ganze. Erst standen sie alle von fern, und wie die Neugierde größer wurde, um zu sehen, was Blinkendes sich hinter dem Vorhang verbergen möchte, wies man jedem sein Stühlchen an und gebot ihnen freundlich, in Geduld zu erwarten. Wilhelm war der Einzige, der in überdeutiger Entfernung stehen blieb und sich nicht zu meinen schien seiner Großmutter sagen ließ, bis er auch sein Mädchen einnahm." Es wird nun vor den Kindern die Geschichte von Saul und David aufgeführt. Das Erlebnis, das der Knabe Goethe an diesem Christabend erhielt, leuchtet aus dem Schlußworten: „Der Vorhang fiel zu, die Tür schloß sich, und die ganze kleine Gesellschaft war wie betäubt und konnte sich nicht zu Worte kommen; nur Wilhelm, der aus Gesellschaft mit mußte, lag allein, dunkel über das Vergangene nachdenkend, unbefriedigt in seinem Vergnügen, voller Hoffnungen, Drang und Ahndung."

Deutsch-Davos.

Die Bewegung zur Gründung von Lungenkurorten im deutschen Hochgebirge.

Von Dr. A. Wolff-Eisner.

Schon im Frieden, als Volksaufgaben noch keine Rolle spielten, wäre es eine absolute Notwendigkeit gewesen, die Heilkräfte des deutschen Hochgebirges für die Behandlung der Lungen- und sonstigen Tuberkulosen heranzuziehen. Für die Wohlhabenden und für den Mittelstand war das Bedürfnis nicht so dringend, weil sie in die Schweiz gehen konnten und dort nicht teurer leben wie hier. Aber für die Mehrheit des Volkes, die im Rahmen der sozialen Versicherung Heilbehandlung findet, blieben diese Schätze ungehoben. Für jeden Fortschritt auf diesem Gebiete war der zum Dogma gewordene völlig irrige Satz: „die Tuberkulose muß in dem Klima heilen, in dem sie entstanden ist", ein fast unübersteigbares Hindernis.

Der Irrtum, daß sich überall und keine geeigneten Stellen besitze, an denen solche Kurorte errichtet werden, ist jedenfalls unrichtig. Es trifft zwar zu, daß das Klima der meisten bewohnten Ortschaften zu nahrlich und neblig ist, aber wenn man in den Bergen richtig sucht, so finden sich genug sehr geeignete Stellen. Solche habe ich oberhalb Partenkirchens mit Klägern zusammen entdeckt. Sie befinden sich im Zugspitzgebiet und auch oberhalb Partenkirchens bei dem Jogsteiner, an dem der Besitzer des Kainzenbades in Partenkirchen, Sanitätsrat Behrend, 1919 ein kleines Sanatorium schon im Bau hatte. Unterhalb des Eckbauers finden sich steile Südabhänge, an denen im Winter geradezu ein Riviera-Klima herrscht. Und die Gegend um Oberstdorf im bayerischen Allgäu ist so günstig gelegen, daß man noch Ende November morgens um 8 Uhr ohne irgendwelche Schwierigkeit völlig nackt der Sonnenbestrahlung sich aussetzen kann. In einem mehr als dreimonatigen Studienaufenthalt habe ich mich überzeugen können, daß die außerordentlich günstigen Verhältnisse eine Dauerexistenz nicht bloß für einzelne Kranke, sondern für die ganze Bevölkerung ermöglichen würden. Ich habe mich auch mit meinen Patienten mit Sehnsucht zurückgesehnt. Es bestand so für mich kein Zweifel, daß es an geeigneten Orten nicht fehlte, und daß es nur darauf ankäme, die öffentliche Meinung aus ihrem Schlummer zu wecken, der unverzeihlich ist, wenn man an die Wunden denkt, welche die Tuberkulose unserem deutschen Volke und dem deutschen Volkswohlstand schlägt.

Im November 1919 habe ich zum ersten Mal in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mit Nachdruck darauf hingewiesen und wenigstens in Aerztekreisen einiges Interesse für diese wichtige Frage erweckt. Im Interesse aber all der tuberkulös Kranken, welche heute nicht mehr nach der Schweiz gehen können, habe ich versucht, Schweizer Aerzte und Kapitalisten dafür zu gewinnen, daß sie sich für diese Angelegenheit einsetzten. Ein schneller Erfolg ist aber darum so schwer zu erzielen, weil die betreffenden amtlichen Stellen nur sehr schwer für derartige wichtige Fragen des Volkswohles zu gewinnen sind.

Jetzt endlich scheint die Verwirklichung der Idee nicht mehr in ganz irreale Weiten gerückt. In München hat sich eine Organisation Deutsch-Davos gebildet, welche die Errichtung eines deutschen Tuberkulose-Kurortes in 1200 Meter Höhe bei Oberdorf im Walchensee (Oberbayern) sich zum Ziele setzt. Nach der Beschreibung muß die klimatische Lage eine günstige sein und wird auch von Sachverständigen, wie Prof. Ranke in München, als zweckmäßig bezeichnet. Das in Frage kommende Gelände gehört einem Fürsten Waldburg-Wolfegg, einem der größten Bundesherren Süddeutschlands. Er steht dem Projekt sympathisch gegenüber. Die ärztliche Aerzte, Politiker und Nationalökonomen sich einsehen, bisher ablehnend gegenüber, weil er fürchtet, daß die Bevölkerung und vor allem das Vieh mit Tuberkulose infiziert werden können. Aber ihre sehr Sachverständige bestätigen kann, sind diese Befürchtungen vollkommen unbegründet. Das Vieh kann überhaupt nicht infiziert werden, weil es nicht infiziert werden, sondern erlangt gerade durch Behandlung mit menschlichen Tuberkelbazillen einen weitgehenden Impfschutz gegen die Rindertuberkulose. Verfahren noch Bekämpfung.

Es scheint mir am wichtigsten, den Fürsten mit geeigneten Sachverständigen zusammenzubringen, da die Erfahrung gezeigt hat, daß an solchen sachlich nicht begründeten Bedenken die besten Pläne scheitern können. Man denke nur an das berühmte Semmering-Projekt, wo ein Wiener Philantrop für die Wiener Kinder ein großes Tuberkulose-Sanatorium gründen wollte, und dieses Projekt an dem erbitterten Widerstand von Interessenpolitikern und aufgehetzten Bauern zugrunde ging.

Die wichtigste Frage aber, die der Geldbeschaffung, ist in den Denkschriften und Aufrufen nicht berührt. Mir scheint kein anderes Mittel zur Verfügung zu stehen, als bekannte Tuberkulose-Forscher zu Vortragsreisen ins neutrale Ausland zu schicken, welche dabei die deutsche Tuberkulosenot schildern und dafür werben müßten, daß von dem dortigen Ueberfluß Mittel für die Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung gestellt werden.

Neue Bücher.

* **Otto Ehlse, Das Gesetz,** Roman. (Geh. 18 M., geb. 13 M. Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin SW. 68.) — Ein ergreifendes Buch, das nicht nur durch seine mit zwingender Logik sich entwickelnde dramatische Handlung in Spannung hält, sondern vor allem durch die tiefe Erkenntnis des Lebens und seine wahrhaft menschliche Güte unmittelbar zur Seele spricht. Der eigentliche Gewissenskonflikt, den es schildert, wird gerade in der jetzigen Zeit das lebhafteste Interesse erwecken. Der Stil zeigt den neuen Glanz immer voller musikalische Ausdrucksfähigkeit.

* **Lerche, Jul., Arbeiter unter Tannkappen.** Ein Buch vom Werkleuten und ihren Schaffen. (3. Auflage. M. 12.—) K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. — Technische Fragen sind vielen Menschen eine Herzensfrage, hat alles Seelischen. Hier stellt ein Techniker einmal das Geistige dar; ihm belebt sich zum Staunen ungeahnter Tat, der Dampfkessel, das Fernsprechen, die alte Lokomotive. Der Verfasser zeigt: Zusammenhänge, die zum Verständnis der technischen Arbeit führen können. Besonders der Jugend sei das Buch empfohlen.

* Die **Weihnachtsnummer 1920** der Leipziger „Illustrierten Zeitung" steht unter dem Zeichen „Im Märchenland". Text und Illustrationen ergänzen einander in wirdiger Weise. Sind es einmal die lustigen Märchen von Wilhelm Busch, Elisabeth Kaufmann, Wilhelm Löhsen, Wilhelm Schmidtbonn u. a., sowie die ergänzenden Aufsätze „Aus des Märchens Wintermärchen" und über unsere beliebtesten Märchenerzähler überhaupt, so sind es andererseits die prächtigen Bilder in Farben- und Schwarzdruck, die erst so recht den vollen Märchenzauber ausströmen — die Farbendruck zumal sind ganz wunderbare Leistungen auch in technischer Hinsicht. Jung und Alt werden an dieser Nummer immer ohne Zweifel viel Freude empfinden. Auch der weitere Inhalt der Nummer ist reichhaltig, zumal durch die Lebenserinnerungen Gabriele Reuters, die diese feinsinnige Schriftstellerin unter dem Titel „Das Buch der Kindheit" beginnt.

* **F. W. Berger, Ein Rosentraum.** Lyrische Erzählung. (Hans Lühmers Verlag, Hannover.) — Ein ausgezeichnetes Geschenkwerk!

* **Für den Weihnachtstisch des Holzhändlers und Holzindustriellen** empfehlen wir den „Kalender und Handbuch für die Holz- und holzverarbeitenden Industrie", der durch den Verlag der bekannten Fachzeitschrift „Der Holzverkäufer", Leipzig, Windmühlenstraße 39, zum Preise von 5 Mark zu beziehen ist. Dieses Werk wird in dem bekannten Roßelnschen Geschäftskalenderformat hergestellt, mit ist nicht nur mit einem ausreichenden Kalendarium versehen, sondern auch mit den nötigen Notizen für die private Holzhandels- und holzverarbeitenden Industrien. Es sind alle technischen Neuerungen berücksichtigt, welche durch zahlreiche wertvolle Tabellen ergänzt sind. Durch den umfassenden Inhalt wird dieses Buch in den Holzkreisen sehr abgeholten, so daß dieser Kalender ein wichtiger Berater und unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Holzfachmann ist.

Zu beziehen durch die
Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Fernruf 4620 u. 1630. Gr. Ulrichstr. 62

Zahlen-Rätsel.

9 8 6 10 ein Getränk
19 8 6 7 4 ein Gewässer
5 5 ein Lebensmittel
8 6 7 4 12 8 2 am Weihnachtsbaum
9 8 6 4 8 2 ein Gewässer
4 6 2 12 8 10 Heros
1 2 8 4 5 6 7 4 3 8 9 8 6 4 10 11 7 4 12 8 10 unser Weihnachtsmonat.

Auflösung des Tannenbaum-Rätsels aus Nr. 287.
Leo. Lehar. Jolante. Morehouse. Herdfeuer. Abenteurer Ger. A. Rede. Haus. Ruhr. Werkmeisterin.

Kapitalien

Sie erhalten Kapitalien, Hypotheken, Teilhaber, wenn Sie Ihre Wünsche in Form einer Anzeige an dieser Stelle in den Hallischen Nachrichten" bekannt geben. Große Auflage! Geringe Anzeigenpreise erschienen im jetzigen Jahre unter obiger Bezeichnung. Sie sollten eine gewaltige Umwälzung ein, denn der Gedanke der Anzeigen ist schon ausgenommen ein großer.

35 000 Mark

ist 1. Hypothek auf ausgebautes Wohnhaus, Grdst. 1. Cl. Off. unt. L. 3661 a. d. Exp. Reichsanzeiger, Bd.

50 000 Mark

zur ersten Hypothek auf ausgebautes Wohnhaus, Grdst. 1. Cl. Off. unt. L. 3661 a. d. Exp. Reichsanzeiger, Bd.

Hypothekenkapitalien

a. 1. St. von 4% a. 1. St. 5% a. 2. St. 6% a. 3.—10 Jahre sof. gegen gute sichere Objekte vergeben. Gefl. Off. unter Braunschweig, Postlagernd.

Möchte mich mit **Kapital**

an tätige Beteiligung. Off. u. L. 231 a. d. Exp. Reichsanzeiger, Bd.

Hypothekenkapital

zur 1. und II. Stelle in jeder Höhe sofort od. später auszuleihen.

Hypothekenagentur Aktiengesellschaft Kapital-Abteilung Aktiengesellschaft zu Halle, Reichsbank II (2532)

1 000 Mark

auf gute Hypothek sofort ob. später.

L. 2951 an Rudolf Mosse, Bräderstr. 4. (6

Hypotheken-Beleihungen

Darlehn — Umsetzungen.

F. Mortes & Co., Bankgeschäft, Brüderstr. 11

Beschaffung

von Kapitalien und Teilhabern, Finanzierungen und Unternehmungen jeglichen Art Reichsstraße, Bau-Darlehen u. Hypoth. (a6060

Rud. Mann, Bankgeschäft, Wettinstraße 1.

Tät. Beteiligung

an reellem Unternehmen mit

10—25 000 Mk.

d. Baumann ges. Off. unt. 7. 9457 a. d. Exp. (41061

20 000 Mark

1. St. z. Ausbau Wohnhaus m. Acker zu verg. gef. Off. u. L. 3271 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

2000 Mark

gegen Sicherheit v. Landwirt gesucht. Gefl. Angebote unter B. 2932 a. d. Exp. d. Bl.

15 000 M. Hypothek

das ganze Gebäude, Grdst. 1. Cl. Zins. 5% Privat gesucht. Off. u. O. 9414 a. d. Exp.

Industrie-Beteiligungen

an seitgemäß gutgehenden Stein- und Ausführungsbedingungen durch (b3106

Otto Heinrichs,

Magdeburg, Bahnhofstraße 35 (Millionenhaus).

Ingenieur-Beteiligung

mit Mk. 100 000 an solidem Handels- od. Fabrikation sogleich gesucht. Off. unt. S. 9376 an die Exp.

Gute Kapitalanlage.

Die Domo-Massiv-Schnellbau-Gesellschaft m. b. H., Torgau, beabsichtigt, ihr Gesellschaftskapital zu erhöhen. Reflektanten, welche sich zu beteiligen wünschen, erhalten ausführliche Auskunft, auch über vorteilhafte umfangreiche Aufträge und Verzeichnisse der bereits genommenen, verbunden mit Zementwarenfabrikaten, durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herrn Rechtsanwalt und Notar **Bimbine in Torgau.** (Er1483

55 000 Mark

z. 1. St. a. Wohnhaus, Grdst. 1. Cl. a. Stadt, Kapital a. Zinsfuß, Angebote unter L. 3661 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Beteiligung

mit 50 000 Mk. zur Vergrößerung eines gutgehenden Unternehmens gesucht. Angebote unter L. 4467 an d. Expedition d. Leipziger Tageblatt. (a5114

Mit meine 2 neuen Grundst. suche per bald 1½

10—15 000 Mk.

als II. Hypothek. Off. unter P. 9455 an die Exped. d. Bl. (b5961

40 000 Mark

1. Hypothek auf neues Haus, Wert 1. 21 oder höher gesucht. Off. unt. K. 9450 a. d. Exp. d. Bl.

Größere Hypothek

auf Gärtnereianwesen, in unmittelbarer Nähe v. Halle, sofort gel. Off. u. V. 9449 a. d. Exp. d. Bl.

Privat-Tanzunterricht

erteilt ungeniert zu jed. Zeit im eig. Unterrichtssaal **A. Jaeger,** Friedrichstraße 23.

Frankes Unterr., Konv. Jeffery, Wegscheiderstr. 5, I. Is.

Boxen.

Privat-Unterricht z. jed. Zeit erteilt Fr. Heise, Reichardtstraße 17, II.

Lernt Lackschrift!

b. P. Ritschke, Bernburgerstr. 17, Eig. leichtfassliche Methode. Abendkurs f. Damen u. Herr.

Violine, Mandoline, Klavier-, Zitherunterr. ert. August May, Torstr. 10, I.

Landwirtschaftliche Lehranstalt, Halle a. S.,

Zuhlgasse 1, Ausführliche Auskunft durch die Verwaltung der Landwirtschaftl. Lehranstalt, Halle a. S. Zuhlgasse 1, u. im Prut. Dr. Impekoven, Bernstr. 2. Beginn des Winterhalbjahres Anfang Oktober. Anmeldungen bis spätestens Ende September erbeten. (b1906

Unterricht in Klavier, Violine und Mandoline erteilt bei mäßigem Honorar, auch abends. Glaucha, Nr. 24, pt. (4

Priv.-Tanzunterricht

ert. ungeniert an jed. Zeit. Frau Fröhn, Gärtnerstr. 1, p.

R. Stange's Musikerschule,

Gegr. 1896.

– Steinweg 20a. –

Klavier-, Violine-, Cello- und Theorie-Unterricht. – Schüler-Orchester. – Schüler-Konzerte.

Aufnahme jederzeit. Auch Anfänger.

Schneider-Kursus

beginnt am 3. Januar in Nord, Nachmittags- und Abendkursen.

Anmeldungen 8—4 Gr. Brauhausstr. 14, III. r.

Kaufmännische Privatschule

von (b 1886

Wilhelm Baer,

Geiststrasse 41, II Fernruf 3528

Beginn der neuen Kurse am 5. Januar.

Chemie-Schule

Dr. Simon Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Neue Kurse (auch Abendkurse) zur Ausbildung von Damen und Herren zu Laboranten und Laboratoriums-Assistenten für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen am 3. Januar (b 1 Uhr vormittags und 6 Uhr abends. (b5884

Redner!

Grundlegender Kursus von 6 Abendlektionen unter Leitung des bekannten Redners und Redelehrers Otto Siemens. Montags und Dienstags 8—9 Uhr. Beginn: Montag, 27. Dezember 1920, im Dienstag, den 3. Januar 8 Uhr im Zentral-Theaterrestaurant Schulze. Einladungen gratis zu bei Baer & Schüler, Halle S., Geiststraße 17.

Tanzschule Nicolaus

Leipzigerstr. 63. Fernsprech. 5983.

Goldener Hirsch.

Der nächste Kursus für **Anfänger** beginnt am 17. Januar 21, 8 Uhr abends. Gütebriefe werden auch als modernen Zänzen. Anmeldungen Vorderhaus I.

Albert Nicolaus

Mitgl. d. Bund. Deutscher Tanzlehrer

Priv.-Tanzunterricht

erteilt ungeniert zu jed. Zeit Fr. Schulze, Eichendorffstr. 31

Klavier-, Violine-

Unterricht gründl. u. gewissenh. ert. b. mäß. Hon. C. Seidel, Schumannstr. 11, a. D., Brüderstr. 16, III.

Heiraten

Dir. Kaufm., b. m. 100 heiratet. D. m. Vm. o. 200 000 M. – Off. unter Kms. d. rasch u. r. heir. woll., erb. sofort. Kust. p. Geschäftsstelle Kurier, Waßmannstraße 29.

Heiraten?

Heiratsvermittlerin und -institut bietet wirkl. b. Problem des Gefallenden gelöst durch unsere diskret. vornehme Organisat. Große Erfolge! Ein Versuch führt. Prospekt. v. Verlag der Lebensfrühling, Garn. (62

Der Bund"

Zentrale Kiel. Zweigstellen überall. (Er1413

Heirat sorgt. Damen w. sich b. stillst. zu verheir. Herr. w. auch ohne Vermög. erb. sof. Ausk. d. Union Berlin, Postamt 25.

Heirat Kaufm., 30 J., ev., wünscht Bekanntschaft mit gebild. Dame, Witwe ohne Anhang, zwecks baldiger Heirat. Gefl. Off. unter Kaufmann 1000 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Heirat. Witwe ob. Fräul. m. 8. a. ausgedehn. Obstbetrieb, Vermögen, Eigenheim, Anfang 30 J., wünscht Bekanntschaft mit gebild. Herrn, gleichen Standes, zwecks baldiger Heirat. Gefl. Off. unter Obstbetrieb 1000 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Heirat. Witwe ob. Fräul. m. 8. a. ausgedehn. Obstbetrieb, Vermögen, Eigenheim, Anfang 30 J., wünscht Bekanntschaft mit gebild. Herrn, gleichen Standes, zwecks baldiger Heirat. Gefl. Off. unter Obstbetrieb 1000 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Heirat. Witwe ob. Fräul. m. 8. a. ausgedehn. Obstbetrieb, Vermögen, Eigenheim, Anfang 30 J., wünscht Bekanntschaft mit gebild. Herrn, gleichen Standes, zwecks baldiger Heirat. Gefl. Off. unter Obstbetrieb 1000 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Heirat. Witwe ob. Fräul. m. 8. a. ausgedehn. Obstbetrieb, Vermögen, Eigenheim, Anfang 30 J., wünscht Bekanntschaft mit gebild. Herrn, gleichen Standes, zwecks baldiger Heirat. Gefl. Off. unter Obstbetrieb 1000 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Lebensfrühling!

Der L. ist eine Spezialzeitschr. f. Nichtverheiratete. Wer in d. Nichtverheiratenen. Wer in d. Kreis. bald. Heirat sucht, verlange in eigen. Interesse Probenr. u. unverbindlich Probenr. v. Verlag der Lebensfrühling, Garn. (62

Verschiedene

Siedler-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Schönnewitz-Reideburg.

Generalversammlung am 8. Januar 1921 im Restaurant **Gasthof** zu Reideburg.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Entlastungsertheilung des Vorstandes.
2. Neuwahlen.
3. Entscheidung bezw. Beschluß über Vorhand u. Auffahrsrat.
4. Wahlbezirke.
5. Satzungsänderung.
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Mittermann.

Abbruchs-Verteilgerung

der Pfarrscheune in Petitz i. Sachsen, Kreis Weißenfels, Bahnhof Storkwitz, Wegbeginn, Mittwoch den 29. Dezember 1920 2 Uhr. Bedingungen im Pfarrhause Petitz.

Detektiv-Institut u. Auskunftei Schütze Gotha

Erforscht, beobachtet und ermittelt alles. Auch in Halle Filiale Halle S., Alte Promenade 13.

Auktion

Dienstag d. 28. d. M. vorm. 11 Uhr werd. ich im Gasth. Goldener Pflug, Alter Markt, freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

4 schwere Arbeitspferde

Hugo Stenicke, Auktionator d. früheren Reichs-Verwertungsamtes

Leipzigerstr. 27 Tel. 5177.

Unser

Taschenfahrplan

mit Fahrpreisanzeiger

ist für

2.00 Mark

in folgenden Verkaufsstellen erhältlich:

K. Pritschow, Bernburgerstr. 28
Schmidt, Papierhdlg., Bernburgerstr 16
Sanifeld, „ Bernburgerstr. 15
Hugo, Papierhandlung, Reilstr., Ecke Kohlenhüttenstr.
Heinr. Rothan, Buchhandlg., Grosse Ulrichstrasse 38
Wahl, Buchhdlg., Ldw. Wuchererstr. 34
Nagel, Kolonialw., Hohenzollernstr. 4
Berger, Papierhandlung, Geiststr. 20
Wiedemann, Papierhandlung, Magdeburgerstr. 24
Heinrich Möhle, Kolonialwaren, Lessingstrasse 12
Karl Stendel, Kolonialw.-Handlung Fischerpark 1.
A. Schuricke, Zig.-Handlg., Magdeburgerstr. 24.
Weise, Kolonialwaren, Germarstr. 7
Jaschke & Krautsch, Papierwaren, Grosse Ulrichstr. 35
Albin Stein, Buchhdlg., Delitzscherstrasse 8.
Friedrich Malsch, Kontor- Utensilien, Gr. Steinstr. 9.
Nanmann, Kolonialwaren, Merseburgerstrasse 10.
Otto Rossmann, Buchhandlung, Oleariusstrasse 11
Walther Sacht, Papierwaren, Bernhardystrasse 31.
Eckert, Waschehdlg., Boessenerstr. 63
Horn, Papierwaren, Torstr. 54, Ecke Zwingerstr.
Wolde, Papierwaren, Steinweg 25.
Steinmetz, Papierwaren, Steinweg 44
Brettschneider, Papierwaren, Steinweg 50/56
Th. Bertens, Kolonialw., Langestr. 19
Keil, Zigarrenhdlg., Raunischstr. 13
Henze, Papierhandlung, Böllbergerweg
Haring, Papierwaren, Friedrichstr. 2
Schlechtweg, Zigarrenhdlg., Lauchstädterstrasse 19
Goethe-Buchhandlung, Gr. Ulrichstrasse 62
Willy Bennemann, Zig.-Handlg., Nienburgerstr. 11
Edmund Sorg, Kolonialw.-Handlg., Hermannstr. 7
Rendeis Buchhandlung, Marktplatz
Bahnhofs-Buchhandlung
Rastfeld, Schreibfedern, Goldene Kugel
Schiele, am Walhalla-Theater und am Franckeplatz.

ausserdem in unseren **Geschäftsstellen:**

Grosse Ulrichstrasse 16
Leipzigerstrasse 84
Brunnenstrasse 49
(Ecke Richard Wagnerstrasse)

Reidebure, Röders Zigarrenhandlung, Delitzscherstr. 28a.

Die neue Karte von Mitteleuropa

farbig ausgeführt, sollte in keiner Familie fehlen!

Massstab 1:2 200 000. Preis der Karte 2 Mark

Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten", Grosse Ulrichstrasse 16, durch die Nebenstellen Leipzigerstrasse 84 und Grosse Brunnenstrasse 49 sowie durch das Trägerpersonal der „Hall. Nachrichten".

Nach auswärts findet der Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von Mark 2.25 statt.

Elektroingenieur

aus der Wersit, welches gründl. in. Fach vertraut ist, über Gründungen und 3. Hochspannungsbau gegen entsprechende Vergütung. Angebote mit Angabe wird gebeten unter Chiffre 9441 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Glauben Sie nicht

daß es nur dem Großkapital möglich ist, in heim **Film**

große Gewinne zu erzielen. Wir machen auch dem Kleinkapitalisten reelle Angebote zu sicheren Kapitalsanlage mit gutem Gewinn u. geg. Ausfunft. Off. unt. Ff. 12. 2054 an Rudolf Mosse, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 135.

Schirme

werden zu reparieren Mittelhof 6a III.

Hühneraugen ? Warzen ?

wirksames Mittel. **Engel-Apotheke,** Kleinschmieden 6, Hofeverkauf. (b5566

Gummi

Gummiarm, wasserdichte **Bettstoffe und Windelhosen**

Bedarfsartikel für Wöchnerinnen und Säuglinge **C. Klappenbach,** Gr. Ulrichstr. 41.

Händler & Hausierer

zum Verkauf von Bürsten, Kurz- und Galanteriewaren an gebrechlichen, im Fabrikbes. Arthur Renner, Magdeburgerstr. 26, Telephon 5783.

Patent- und Auflege-Matratzen

tief, prompt u. billig in bester Ausführung Paul Kaufer-Matratzen, Otto Richterstr. 6, Werkstattstelle Steinweg 19a. Tel. 4265.4

Moderne elektrische BELEUCHTUNGS-KÖRPER

Rast

Geiststr. 28.

Von Montag vorm. bis Dienstag neben größere u. kleinere Bremer Läuferschweine

preiswert zum Verkauf. (b6058

Gebrüder Nickel, Grüner Hof, Halle, Tel. 6257.

Vermietung von Lastreisewagen

für alle Zwecke (ifd 1658

Oswald Bode,

Breitestraße 28. – Telephon 5447

Läuse

beseitigt geruchlos **Parageist.** Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6, Hofverkauf. (b5566

Brennholz

Buche ob. Kiefer in Ofenlängen gefällt liefert sofort jedes Quantum **Richter & Brennholzschneidemeister Canenaerwerk** Bahnhof Ammendorf. Fernruf 5469. Postkarte genügt. (b6047

Ratten, Mäuse

sichere Spezialmittel. **Engel-Apotheke,** Kleinschmieden 6, Hofverkauf.

Tischler!

Wer liefert rohe Arbeit? Hals wird gezeigt. Offerten unt. 3. 9466 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Kleider, Kostüme,

Mäntel werden schnell u. gutsitzend angefertigt. Geringe Preise. Gefl. Off. u. T. r. Schwedische

Mandelcreme

ideale Hautcreme a. Erden. **Engel-Apotheke,** Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr. Probiert.

Gummi-Absätze

Flix-Sohlen

Leder-Ausschnitt

Schuh-Creme

Kass-Schäfte

billigste Preise.

F. Noah,

Leipzigerstraße 16, Ecke Gr. Gandberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201224027/fragment/page=0003

Beide Weihnachts-Feiertage in den Weinstuben Pfeiffer & Haase

b09577

auserwählte Gerichte, preiswerte Weine.

U.T

ALTE PROMENADE 11a

FERNRUF 5738 FERNRUF 5738

U.T

Ab 1. Weihnachts-Feiertag und folgende Tage

Anna Boleyn

Prunkfilm in 6 Akten von Fred Orbing u. Hans Kräby.

In den Hauptrollen:

Henny Porten

Emil Jannings, Ludwig Hartau, Paul Hartmann, Mitty Diegelmann, Rud Egede Nissen.

Regie: **Ernst Lubitsch.**

Der Film stellt das Grösste dar, was überhaupt bis jetzt in Deutschland hergestellt ist, unter der Regie von ERNST LUBITSCH, der unerhörten Ausstattung, dem fabelhaften Spiel der Mitwirkenden, der Massen-, Komparserie von Tausenden Menschen, groß. Jagd- u. Reiterszenen, sowie einem wirkl. Turnier. Die Herstellung des Films beanspruchte 7 Monate.

Beginn: 1. und 2. Weihnachts-Feiertag 3 Uhr. Vorführung: 3.00 4.40 6.30 8.30 Uhr.
An den übrigen Tagen 4 Uhr. Vorführung: 4.00 6.10 8.30 Uhr.

Kleine Preise sind bei diesem Spielplan aufgehoben.

WALHALLA LICHTSPIEL THEATER

Ab 1. Weihnachtsfeiertag

Die Sensation !!

Der Staatsanwalt

Gewaltiges Drama in 5 Akten von fabelhafter Spannung.
Nach dem gleichnamigen Roman von Luise Westkirch.

In den Hauptrollen:

Alf Blütecher - Hans Junkermann
Emilie Kurz ----- Werner Krauss

Vorführung:
Feiertags 3.50 6.20 8.50 Uhr. Wochentags 3.05 7.55 Uhr

Dorrit'chens Vergnügungsreise!

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Dorrit Weixler -- Bruno Kastner.

Vorführung: e411
Feiertags 3.00 5.50 8.00 Uhr. Wochentags 4.00 6.50 9.40 Uhr.

Die neueste Meßter-Wochenschau.

An beiden Weihnachtsfeiertagen Beginn 3 Uhr nachmitt. Wochentags 4 Uhr nachmitt.

U.T

Fernruf Nr. 1294

Lichtspiele Leipzigerstrasse Nr. 88

Ab 1. Weihnachtsfeiertag das grosse Festprogramm:

Fern Andra und Bernd Aldor

in dem Monumental-Prunkfilm in sechs Akten

MADAME RECAMIER

des grossen Talma letzte Liebe.

Die Presse schreibt: Ein vorzüglicher Film, der wohl zu den besten Leistungen der letzten Zeit gehört.
Vorführung: 4.20 6.30 8.50 Uhr.

Dazu die neuesten Wochenberichte.

Beginn: 1. u. 2. Festtag 3 Uhr, an den übrigen Tagen 4 Uhr.

Ab 3. Feiertag bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

Volkspark.

Beide Feiertage b09571

Grosses Geld-Preiskegeln

Gr. Ulrichstr. 44 — Gr. Ulrichstr. 44

Erstklassige Wein- u. Likörstuben.
Barbetrieb. z1101 Dezente Musik.
Fernsprecher 4913. — Bruno Krüger.

St. Nikolaus.

1. und 2. Feiertag von 11 Uhr an

Matinee.

Am 2. Feiertag unter Mitwirkung des Gesangvereins Tannhäuser. b09566

Sowie 1. und 2. Feiertag von 4 Uhr an

Künstler-Konzert.

Deutscher Kaiser, Dessauerstraße 12

bringt sich f. die Feiertage in empfehl. Erinnerung

2. Festtag ab 4 Uhr: **Oeffentl. Ball**

Babbeers Weinstuben

(1151032

Täglich: Konzert 4 u. 8 Uhr

Wintergarten.

(Spiegelsaal.)

Am 1. Feiertag

Grosser Kavalier-Ball.

Beginn 5 Uhr.

H. F. V. Sportfreunde e. V.

Konditorei u. Kaffeehaus

Schmauch !!

Bernburgerstrasse 9 :: Telephon 4782

Täglich Konzert

Vorzügl. Konditoreiwaren

1. u. 2. Feiertag von 11-1 Uhr

MATINEE!

Angenehmer Aufenthalt! (1183538

„Sport-Club Halle" 09 e. V.

Hiermit laden wir nochmals alle unsere Freunde und Gönner zu unserer am 1. Feiertag im Saal des Zoo stattfindenden **Weihnachtsfeier** herzlichst ein.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.
Erstkl. Tanzmusik ausgef. vom Philharm. Orchester.
— Ohne Karte kein Zutritt. —

Schreberschlösschen

Am Galgenberg 3.

2. Weihnachtsfeiertag 4 Uhr **Musikalische Unterhaltung.** —
E. Kaffee und Biere.

Modernes Theater!

Vornehmstes Kabarett und Varietee von Halle a. d. S.

Das grosse Weihnachts-Fest-Programm!

Krönlein-Tima! :: Trude Elvira u. Partner!

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag 11½–2 Uhr **Grosse Künstler-Matinee!**

Nachmittags von 4—½7 Uhr Vorstellung bei kleinen Preisen, abends Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. (1183847

Wintergarten

Magdeburgerstrasse 66. a5748

:: II. Feiertag ::

Groß. Weihnachtsball

Anfang 4 Uhr. 2 Kapellen.

Mars-la-Tour

2. Feiertag: Der große Ball

Anfang 3 Uhr. Gute Musik.

Goldener Löwe, Gr. Reideburg

Zu dem am 2. Weihnachts-Feiertag ab 3 Uhr stattfindenden

Gesellschafts-Ball

sind alle Freunde u. Gönner des Vereins herzl. eingeladen. *1064

V. f. Rasensport, Reideburg. Der Vergnügungs-Ausschuß

Hohenzollernhof (Grandhotel)

Magdeburgerstr. 65

I. Weihnachtsfeiertag: **Tanzabend**

II. Weihnachtsfeiertag: **Gr. Festball!**

a57386 Tanzeslust.

Walter Temmler

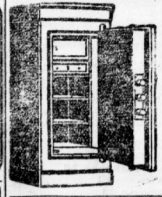
Weinstuben — Likör-Schank
Leipzigerstr. 53. — Telephon 1457.
Beide Feiertage ½12—2 Uhr Frühschoppen.
Nachmittag und Abend: **Künstler-Konzerte.**

Klub Schwarz-Rot-Gold.

Morgen Sonnabend (1. Weihnachtsfeiertag)

Gr. Weihnachtsvergnügen.

Thalia-Festsäle (oberer Saal). Anfang 8 Uhr.



Gebr. Neumann Magdeburg-S

Geld-, Bücher-, Wand-, Schreibmaschinen-Schränke Tresor-Anlagen. Ex1370

Weinberg.

Am 2. Weihnachtsfeiertage von 3 Uhr ab

Ball bei freiem Eintritt.

Leuchtturm.

1. u. 2. Feiertag (b09579

Oeffentlicher Ball.

Kaffeegarten Trotha

empfiehlt seine gut gelegenen Lokalitäten!

Tanz-Unterricht

Hofballettmstr. **Wesner!**

Am 10. Januar beginnt ein Anfängerkursus für Damen u. Herren nach modernem Lehrplane. In 4–5 Privatstunden erlernt man:

Te-Well-Eis- und Schlangenhoftanz, Figuren-, One-step, Step-step, Foxtrott usw.

Baldgefl. Meldungen von 2–5 Uhr erbeten.
Wenzelstrasse 16, Gerade 2625

Gasthaus Büschdorf.

2. Feiertag

Großer öffentlicher Ball

wozu einladet (b1999 E. Modler.

Warum quälen Sie sich mit einer Stahlfeder, anstatt mit einem Füllhalter mit echter Goldfeder zu schreiben, die nie rostet, und dauernd gleichmäßig schreibt. Alle Spitzen am Lager! 4 Wochen Umtauschrecht! Reparaturen aller Halter.

Aug. Weddy Leipzigerstr.

Für Zuweisung von

Transportversicherungen

vergüten wir laufende Provisionen und bitten Interessenten, denen strengste Diskretion angesichert wird, um gefl. Zuschriften unter B. K. 2888 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4. s5116

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201224027/fragment/page=0004

Antony van Obbergen.

Danziger Roman von Else Sparwasser.

(Nachdruck verb.) (Fortsetzung.) [42

Sie flog am ganzen Leibe von wilder, ekstatischer Erregung. Von ihren fieberndem Lippen kam stoßweise ein spitzes, helles Auflachen. In ihrem stattlichen Händen seine Gestalt, strich ihm über die Stirne und bedeckte die Augen mit Küssen.

„Ein Lächeln schenke mir nur! Ein kurzes, armseliges Lächeln! Ich bin wieder dein! Und schwöre dir's zum zweiten Male: Ich wahre dir die Treue! Und eher sollen meine Lippen verdorren, ehe sie ein anderer jemals küßt — — —"

Sie hielt den Atem an und lauschte dem Echo ihrer Worte. Und begriff nun erst den Sinn des Schwures, den sie getan. Wie eine Erkarrung kam es über sie. Als habe sie ihr Todesurteil empfangen, so still und vernichtet brach sie zusammen.

Es war Isaac von dem Blocke, der ihm plötzlich leicht auf die Schulter schlug und sprach:

„Ihr geht so versunken einher, Antonius Möller! Zweimal schon rief ich Euch beim Namen! Was ist es, das Euch so sehr beschäftigt?"

Dabei sah er in das harte, ernste Gesicht des Malers, entdeckte erstaunt die scharfen Linien um dessen Mundwinkel und setzte hinzu: „Ihr seid über Nacht alt geworden!"

Anton Möller lachte. Es war ein mitstönendes Lachen, wie es aus einem Kerzen kommt, in dem eine Welt voll Groll und Bitterkeit lastet:

„Ihr sagt mir damit keine Schmeichelei, fürwahr!"

„Was fehlt Euch, liebwerter Freund?"

Da warf ihm dieser einen kalten Seitenblick zu und sagte verbissen:

„Sollte Ihr das nicht selber wissen, Isaac von dem Blocke?"

„Beim heiligen Reinholdus!" rief dieser erschrocken und blieb stehen. „Tat ich Euch etwas zuleide?"

„Erspart mir jedes weitere Wort!"

„Der Teufel soll mich holen!" polterte von dem Blocke, „wenn ich Euch jemals mit Wissen ein Böses zufügte!"

Anton Möller sah scharf und durchdringend in das erregte, ehrliche Gesicht seines Begleiters und sagte langsam:

„Warum habt Ihr es mir verschwiegen, daß Ihr den hohen Rat gebeten, das Halbrundbild malen zu dürfen über der Türe der Winterratsstube?"

„Nie ist mir solches in den Sinn gekommen!" stammelte der andere verblüfft.

Anton Möller tat einen tiefen, gepreßten Atemzug.

„Wem soll man noch Glauben schenken! Ihr wißt es, ich bat den hohen Rat um diesen Auftrag. Es sagte mir aber Mathias Kerschenstein mit boshafter Schadenfreude, längst hättet Ihr Eure Pläne vorgelegt, die Gnade fanden vor den Augen der Herren, also, daß man Euch die Arbeit übergeben!"

„Ich will drei Monde lang in der Hölle braten, wenn ich jemals daran dachte, solches zu tun!"

Das war Aufrichtigkeit! Das stählte selbst der argwöhnische, verbitterte Mann. Und blitzartig kam ihm die wahre Erkenntnis der Dinge. Er pfiff leise zwischen den Zähnen, kniff die harten, hellen Augen zusammen und nickte vor sich hin. Dann aber reichte er seinem Genossen in raschem Impuls die Hand:

„Vergebt mir den häßlichen Argwohn, liebwerter Freund!"

„O!" rief dieser schnell versöhnt. „Nichts lag mir ferner, als Euch zu zürnen!"

Anton Möller schob im Weitergehen seinen Arm unter den des Kollegen und sagte: „Eine große Erkenntnis ist mir gekommen in dieser letzten Zeit. Es gibt nichts, das gefährlicher sei als ein rachsüchtig Weib. Sie ist wie eine Schlange, die unermüdlich ihren giftigen Geifer verspritzt. Und es gibt keine Niedrigkeit, zu der ihr nicht willkommen wäre, ihr Rachegelüst zu stillen. Sie liegt auf der Lauer Tag und Stunde, zu vollführen ihre ruchlose Tat. Und man weiß nicht, soll man sich voll Ekel abwenden oder den Scharfsinn bestaunen, mit dem sie zu Werke geht!"

„Alle guten Geister! Wer zeigte sich Euch von einer solchen Seite?"

Anton Möller schritt neben ihm, den Kopf im Nacken, die Augen halb zugekniffen und die scharfen Linien um seinen Mund vertiefen sich:

„Welch eine Erlösung wäre es, könnte man sich einmal auf sie stürzen und sie durchpeitschen wie ein Tier — wie einen tollen Hund. Welch eine Wonne, ihr das freche Angesicht zu zeichnen fürs Leben!"

„Ihr müßt darüber zur Ruhe kommen!" beschwichtigte von dem Blocke. „Denn schwer habt Ihr diese Jungfrau gereizt. Ihr wißt es selbst, daß man mit Spott und Hohn ihrer gedenkt, steht man im Artushofe vor dem Jüngsten Gerichte. Und vergeßt auch nicht, daß kein Freier mehr das Haus betritt, darin sie sehnsüchtig und in Bangen auf eine Werbung wartet. Zu sehr nur ward Eure Hoffnung Erfüllung: kein Lotterspaß von der Straße würde sie jemals noch führen zum Traualtar, so schwer auch ihr Geldsack sei und so groß der überseeische Handel des Vaters!"

Ein häßlicher Triumph ging über Anton Möllers Züge.

„Und das ist mir solcher List der auferlegten Buße entschlüpfte, das deucht mir, mag ihren Haß noch geschürt haben!"

Da lachte von dem Blocke ein breites, behagliches Lachen:

„Sie raste damals! Ich war zugegen, als sie der Dienerin, die ihr die Kunde brachte, einen Krug an den Kopf warf. Und hatte meine stille Freude an Eurem klugen Schachzuge. Denn darauf wäre ich nicht gekommen, daß der Rachen, in dem ich nach des hohen Rates Gebot auf dem Strom der Verdammnis der Hölle entgegentreibe, im letzten Augenblick von einem Engel aufgehalten werden könne. Glaubt mir, es gab damals keinen unter den Herren, der nicht gelacht hätte über Eure Schläue!"

Von den Türmen sang die zehnte Morgenstunde. In den Gassen gingen die Bürger im Sonntagsgewand. Die Frauen hielten das reichverzierte Gebetbüchlein in den Händen.

„Es wird Zeit!" mahnte von dem Blocke und schritt rascher aus. „Sollen wir uns nicht verspäten zu der heiligen Handlung!"

Als sich die Pforte öffnete für sie an dem Hause Antony van Obbergens schlug ihnen ein Duft entgegen von würzig gebackenem Kuchen, Tannengrün und frischen Blumen. Anton Möller aber blieb in der Diele stehen, sah verblüfft zu den reichen Girlanden empor, die sich zwischen den riesigen Hirschgeweihen zur Treppe wanden und fragte:

„Kommt hier in diesem Hause der König zu Gast oder lud man uns zum Kindelbiere, liebwerter Freund?"

Und sein Erstaunen wuchs, als er den Saal betrat, in dem die lange, weißgedeckte Tafel der Gäste harrte. In einem Erker, den man in einen Blumenhain umgewandelt, stand auf einem Hügel von rosa Rosen die silberne Taufschüssel mit dem geweihten Wasser.

Brigitte kam ihnen entgegen und lachte:

„Ich weiß, Oheim, Ihr wollt sagen, daß ich aussehe wie eine Fürstin in diesem Gewande. Mein Ge-

LECIFERRIN-TABLETTEN

zur **Kräftigung** der **Nerven** und **Erhöhung** der **Lebensenergie.**

Preis Mk. 8.—.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

Lassen Sie alle anderen Versuche künftig. Ihre zu vermietenden Räume u. den Mann zu bringen, der schauen Sie auf diese Zeile! **18716** Anzeigen über Vermietungen und zu mieten gesucht haben in der letzten Woche ihren Platz gefunden. Die Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" ist der einfachste, bequemste u. erfolgreichste Vermittler.

Kraft. Mittagstisch

Vereinsgerstraße 17, II. Tischzeit von 12 bis 2 u. 5½ bis 7½ Uhr.

Wohn. u. Schlafz., möbl., an ruh. beff. Herr zu v. Merzdorfstr. 51, II. r.*

Läden etc.

Großer heller mittlerer **Mod. Laden**

(Gerlachstr., Halle) 1921 frei bei Knut u. Knabe, A. Bonsel's Nachf., Sternplatz, München, Wasserthorstraße 40.

Zeichen- u. Malatelier m. Bedienung (f. Witw.) sucht Beschäftigung. Off. unt. F. 9146 an d. Exp. d. Bl.

Materialw.-Laden

mit 5 Zim.-Wohnung, ohne Lage, a. Wohn. Tausch zu verk. Off. unt. B. 9072 a. d. Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Wohnungstausch!

Wer tauscht Wohnung, 2 Zim., Küche, von Halle nach Hannover? Zu erf. Schimmelstraße 14, Laden.

Moderne billige 3- bzw. 4 Zim.-W.

in gutem Zustande, mit Gas u. elektrisch. Licht, Süd, gesch. leichte, auch nur mit Gas, Süd oder Zentrum, sofort od. z. 1. 4. 1921 zu tauschen gesucht. Briefliche Angebote unter A. 9146 an d. Exp. d. Bl.

Wohnungstausch!

Suche 1 bis 2 leere Zimmer von ruhig. Dame gesucht. Zu erfrag. bei Postbeam. Mooskegelverein. Kl. I.*

LADEN

obere Leipzigerstraße sofort oder später gesucht.

Färberei Galgenberg

Raum,

3×3 Meter, od. größer, am liebsten ebenerdig, in günstiger Lage gesucht. Angebote unter A. 9146 an d. Exp. d. Bl.

Wohnungstausch.

Suche mod. 5—6 Zimmer-Wohnung mit Bad in schöner Gegend und dafür zwei 3 Zimmer-Wohnungen. Angebote an **R. Skipka,** Kl. Steinplatzerstr. 16.

Offene Stellen

Männliche

38547 Stellen-Ausschreibungsanzeigen im verflossenen Jahre in den „Hallischen Nachrichten". Das sind rund **9218** im Monat. **742** in der Woche und **148** im Durchschnitt in jeder einzelnen Tagesnummer! Wer demnach gesucht, der hat den sicheren Erfolg zu erwarten ist, mache einen Versuch und annonciere leichtl.

Verb. Knecht sofort.

Knechte, Mädche an Neuarb. sucht sof. **Richard Benner,** gewerbsmäßiger **Stellenvermittler,** Kleiner Klausthor 14, im Lad.

Wir suchen für Halle und Umgebung für den Vertrieb unserer

Schmierölerzeugnisse

einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten branchekdg., seriösen

Vertreter.

Nur wirklich geeignete Bewerber mit guten Verbindungen zu Bergbau und Industrie werden um Einreichung von Bewerbungen gebeten.

Oelwerke Stern-Sonneborn, A.-G.

Hamburg, Kl.-Grasbrook. ma1424

Bewährtestrebende und

Erfinder

zwecks Verdienstmöglichkeit? Anschreiben und Interesse erbeten. Kostenlose Broschüre: Ein neuer Weg! Postkarte genügt.

F. Erdmann & Co., Berlin, Königsgrätzerstr. 11.

Zum sofortigen Antritt wird ein

unverheirateter, tücht., zuverlässiger Maschinist

zur Führung der Dreschmaschine gesucht. Nur tüchtige, die Erfahrung in dies. Betriebsregelung haben, und ihre Fähigkeiten d. gute Zeugnisse nachweis. können, wollen sich meld. Rittergut-Verwaltung Dalau bei Bernburg.

Sofort oder später **Tischler** bei Bruno Schneider, Merseburg, Breite Straße 1.

Für Deutschland

jemand gesucht zum Verkauf eines gesetzlich geschützten, patentierten, praktischen Artikels. Off. unt. S. 9436 an die Exp.

Suche tüchtigen

Schlosser oder Mechaniker

welcher Reparaturen an Motor- u. Motorrädern, Nähmaschinen u. sonstige Arbeiten selbst. ausführ. kann, im Drehen, Bohren u. Schweißen erfahr. ist, in bevorzugte Dauerstellung.

Bruno Schneider, München, Bayer. Hofl., Theatinerstraße 1.

Die schönste

Weihnachtsfreude

stellt sich erst ein, wenn das Familienoberhaupt eine selbständige, aussichtsreiche Stellung hat. Unsere [3262]

Generalvertretung

bietet Ihnen bei einmaliger, amortisationsfähiger Einlage von ca. 15 Mille

ca. 8 Mille Monatseinkommen.

Offerten u. B. N. M. 4519 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Wir suchen für den hiesigen Kreis einen gegen hohes Gehalt und Provision bei der Kundschaft bestens eingeführten

Alleinvertreter,

welcher mit den Landwirten bekannt ist. Der Vertreter muß die Kunden selbständig von einem Ersatzmaschinen abhalten können, wozu etwas Kapital erforderlich ist. Ernsthafte Bewerber finden [b0140]

solide Existenz. Briefliche Bewerbungen erbeten.

Westdeutsche A. Holten & Comp., Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgischestraße 21.

Zum sofortigen Antritt

2 zuverl. kräft. Arbeiter

von hiesigem Speditionsgeschäft gesucht. Off. u. L. 3151 a. d. Exp. d. Bl. [b0136]

Für sofort wird 1. Kraft als [g0410]

Reparaturschlosser,

die bereits länger auf Turbinen gearbeitet hat und im allgemeinen Maschinenbau durchaus erfahren ist,

gesucht.

Bewerbungen u. Zeugnisabschriften direkt erbeten.

Rositzer Braunkohlenwerke, Aktiengesellschaft, Abteilung Mineralölwerke, Rositz, S.-A.

Wir suchen einen tüchtigen

Siedemeister,

der befähigt sein muß, den Betrieb zu leiten, in dem Verkehren mit den Arbeitern erfahren ist und einwandfreie Zeugnissen aufertigen kann. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch sind zu richten an [g5267]

Zuckerfabrik Landsberg m. b. H., Bez. Halle-S.

Technisches Geschäft

welches in der Industrie gut eingeführt ist, kann noch

Vertreter

mit Büro- und Lagerräumen. Gefl. Angebote an **F. Koch & Co.,** Hannover, Schließfach 820.

Wo Ihr Herz schließen Sie

schon bei der ersten Wäsche das hervorragende Wasch- und Bleichpräparat

„Hampol mein Stolz"

in unübertroffener Qualität

überall erhältlich!

Hampolgesellschaft Halle und Elbau i. Sa.

Baugesellschaft

(Eisenbetonbau — Hochbau — Tiefbau)

sucht für Halle a. d. S. und Umgegend [Gr1435]

tüchtigen

Vertreter.

In Frage kommen technisch oder kaufm.-techn. gebildete Herren mit besten Beziehungen zu den maßgebenden Behörden u. Architekten, sowie zu den maßgebenden Industrie- und Handelskreisen.

Gefl. Angebote mit Angabe von Referenzen erbeten unter T. 4977 an die Expedition d. Blattes.

Glänzende Verdienstmöglichkeit

findet als **Generalvertreter** aller Berliner Fabrikationsfirma zuverlässiger, organisatorisch erfahrener Kaufmann, dem ein Betriebskapital von ca. 15000 ℳ zur Verfügung steht. Für die ersteren große Absatzmöglichkeit der patentamtlich geschützten Apparate verbürgt bewährtes Organisationssystem, somit leichtes und reichliches Einkommen. Organisations-Anleitung, Propaganda-Material, sowie Garantie für Reklamezwecke wird zugesichert. Gefl. Offerten unter Z. St. 617 an Annoncen-Expedition **Salomonski,** Berlin, Leipzigerstraße 101/102. [Gr1432]

Hilfskraft für Zeitungsverlag

(auch weibl.) m. Abonn.- u. Anzeigenwes. voll. vertr., perf. Sten. u. unverl. unerm. Arb. zu bald. Antr. ges. Meld. m. Ang. der Anspr. und früh. Tätigk. unter **„Zeitung"** an Merseburger Tageblatt. Gr1433

Eingeführter Akquisiteur

für eine Wochenschrift **sofort gesucht.**

Off. u. U. 9438 a. d. Exp.

1000 Mark

und mehr monatlich

Nebenverdienst.

Must. u. Anleit. z. 5 M. (Kosten. 65 Pfg. mehr) d. B. Rilla, Halle a. S., Postschließfach 1.

Dauerstellung.

Erfahrener Hausdiener, im Kochen bewandert, für erstes Geschäft, per 1. Januar gel. Off. unt. B. 9445 a. d. Exp. d. Bl.

Nebenbeschäftigung

evtl. dauernd im Hause. Wer. Die Prospekt vom R. Ring, Rogätz bei Magdeburg.

Mechaniker, Elektr., Schlosser, Dreher, Monteure usw., welche im Ausl. vorwärts kommen wollen, belieben sofortige Zuschrift unter **„neue Welt"** v. Jng. H. Onken, Bremen, Siedestr. 18/20.

Durch Unfall Tischler- od. Zimmermann sofort gesucht. Off. unter **Tischler, Stolberg a. Harz.**

Junger Mann

sucht Stellung als Verkäufer od. Kontorist. Zeugnisse vom Komp. gestellt werden. Off. u. K. 9466 a. d. Exp.

Junger Mann

sucht Stellung als Verkäufer od. Kontorist. Zeugnisse vom Komp. gestellt werden. Off. u. K. 9466 a. d. Exp.

Stellen-Gesuche

Weibliche

Fräul., 26 J., sucht Stell. im besseren Hause als **Wirtschafterin**

zum 1. Jan. evtl. später. Off. u. T. 4607 a. d. Exp.

Fräulein, ev., im Hausfach sucht p. 1. Januar Stellung. Off. u. L. 3351 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Jüd. Mädchen sucht Stellung in kleinem Haushalt. Zimmer, Anwendert. O.

Grundstücke

Verkäufe

Kleines Haus sofort (21100) gesucht. Angebote unter L. 9. 89 an Rudolf Mosse, Leipzigerstraße 61.

Wohnhaus, Paulusviertel, gr. Hof, m. Werkst. oder Lagerraum, sofort preiswert zu verk. Reichel, Leipzigerstraße 61.

Stenotypistinnen,

die flott stenographieren, in Dauerstellung gesucht. Schriftl. Angeb. auch jüng. Lehrmädchen erbeten an [A5769]

Mitteldeutsche Versicher.-Aktiengesellsch. Halle, Alte Promenade 31. [A5768]

2 Bürobeamtinnen,

tüchtige Stenotypistinnen, aus guter Familie und möglichst mit höherer Schulbildung, zum sofortigen Eintritt gesucht. Aufsätzen werden nicht berücksichtigt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter B. B. 3200 an **Rudolf Mosse, Bruderstrasse 4** erbeten.

Zahn-Techniker

25—30 Jahre alt, unverheiratet, sofort gesucht. Gustav Berlin 14. [g0]

Städt. Arbeitsamt.

Technische Abteilung. [g0113]

Schmiedelehrling

sucht ein Kramer, Bestattungsanstalt, Halle, Leipzigerstraße 44.

Für meine Stadtreisen-, Detail-, Kunstwagen- und Pianowarenfabrikation

suche ich per sofort einen Lehrling

mit guter Schulbildung. Gute Verpflegung und Wohnung im Hause.

Paul Hauser, Kgl. Hofl. Wagenfabrik, Heimbach, Kreis Montjoie.

Lehrling

suchen in d. Kolonialw.-Branche. Jeder Gehalt. Jeder-mädchen, a. Jüd. Mädchen, Kl. Steinplatzerstr. 2.

Schmiedelehrling

sofort od. Ostern gesucht. Reibt, Rattenerstraße 2.

Offene Stellen

Weibliche

Suche per sofort ein bess. Mädchen oder Fräulein,

welches sich im Haushalt nebst kleiner Landwirtschaft u. Kindern, evtl. auch bilden will, z. Unterstützung der Hausfrau. Gute Behandlung u. Behalt. Off. u. Angabe des Alters, Konfession, Gehaltsanspr. u. Referenzen unter T. 2797 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann,

17 Jahre alt, sucht Stellung z. 1. 4. 21 als zweiter Beamt. od. Volontär-verwalter auf gröss. Gut, am liebst. Ausländ. Off. u. K. 9430 a. d. Exp. d. Bl.

Aelt. Kaufmann

sucht Beschäftigung z. B. Ueberwachung von Bau-, Verpflanzung-, Gemüse- oder sonst. Arbeiten, verbunden mit Inkasso. Gefl. Off. unter A. 9. 9465 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann

sucht Stellung als Verkäufer od. Kontorist. Zeugnisse vom Komp. gestellt werden. Off. u. K. 9466 a. d. Exp.

Stellen-Gesuche

Weibliche

Fräul., 26 J., sucht Stell. im besseren Hause als **Wirtschafterin**

zum 1. Jan. evtl. später. Off. u. T. 4607 a. d. Exp.

Fräulein, ev., im Hausfach sucht p. 1. Januar Stellung. Off. u. L. 3351 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Jüd. Mädchen sucht Stellung als Verkäufer od. Kontorist. Zeugnisse vom Komp. gestellt werden. Off. u. K. 9466 a. d. Exp. d. Bl.

Grundstücke

Verkäufe

Kleines Haus sofort (21100) gesucht. Angebote unter L. 9. 89 an Rudolf Mosse, Leipzigerstraße 61.

Wohnhaus, Paulusviertel, gr. Hof, m. Werkst. oder Lagerraum, sofort preiswert zu verk. Reichel, Leipzigerstraße 61.

Stenotypistinnen,

die flott stenographieren, in Dauerstellung gesucht. Schriftl. Angeb. auch jüng. Lehrmädchen erbeten an [A5769]

Mitteldeutsche Versicher.-Aktiengesellsch. Halle, Alte Promenade 31. [A5768]

2 Bürobeamtinnen,

tüchtige Stenotypistinnen, aus guter Familie und möglichst mit höherer Schulbildung, zum sofortigen Eintritt gesucht. Aufsätzen werden nicht berücksichtigt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter B. B. 3200 an **Rudolf Mosse, Bruderstrasse 4** erbeten.

Gutgehendes

Zigarren-Geschäft

in anderer Unternehmen bietet sofort per Kasse zu verkaufen. Offerten unt. O. 9434 an die Expedition ds. Blattes.

Leipzigerstraße

kriegsbeschädigt, Wohn- u. Geschäftshaus, ferner mehrere Wohnung und Laden 72 verzinsliches Hausgrundstück mit 2 Zimmerhäuser bei 25 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **Gewerb.-Schutzverband A.-G.,** Rudolfstr. 14.

Wer ein [ma1381]

Grundstück

kaufen, tich anbieten oder schätzt machen will, beachte lautend den Siedlungsausweis im Deutschen Kleinsiedler. Probenummer umsonst v. Kleine-Siedler-Verlag, Offenburg/Baden 12.

Günst. Kaufgelegenheit! Im Zentrum der Stadt Dueckhaus m. gut. **Grundstück,** pass. f. Werkhändler etc. mit bequem. Torweg, m. amt. Genehm. z. Handel, Neubau, Halle a. d. Saale, Leipzigerstr. 34.

1 Kühlschrank

suchen für sofort **Klinische Anhalten,** Magdeburgerstraße 17.

Suchen Sie

ein Grundstück ein Haus, eine Gastwirtschaft oder ein Geschäft zu kaufen, so benutzen Sie die „Hallischen Nachrichten" zur Bekanntgabe Ihres entsprechenden Gesuchs. Der Erfolg ist überraschend.

Weißwaren- oder Papiergeschäft

zu kaufen gesucht. Off. unt. F. 9454 an die Exp. ds. Blattes.

Grundstück,

wenn möglich mit Werkstatt, zu kaufen gesucht. Selbstkäufer gesucht. Broker verbeten. Offert. unter A. 9. 9465 a. d. Exp. d. Bl. erbeten bis spät. 31. 12.

Gutsbürgerliche Existenz

wird v. tücht. Kaufm. ges. Off. unt. [g0] an Deutschösterreichische Bodenkredit-Anstalt, Halle a. S.

Verkäufe

Verschiedene

Zu Gelde

kann alles gemacht werden, wenn man es irgend einem Grunde gut anzubieten weiß in an passender **Stelle** [b2311] Unterzeichneten im letzten Jahre unter der Rubrik „Verkäufe" aufgegeben. Wer irgend etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, der wende sich an die „Hallischen Nachrichten" inseriert, wird bald zum Ziele **gelangen.**

2 schwere

Herrenpelzhaken

b. 3. bl. Burgstr. 66, p.r.*

Kommoden

Eiche innen hell und dunkel, gebeizt pro Stück Mk. 375.—

Albert Martick Nachfolger, Alter Markt 2. [b9585]

2 moderne

Herrenportpelze,

neu, Stück 600 M., zu verk. Merseburgerstraße 10, p. r.

Schürtenkel,

neue, 200 m, zu verk. Preisen verk. H. Bieder, Str. Gerichtstraße 30. [g]

2 Herren-Anzüge,

Smoking, Hemden u. Schuhe, Größe 42, zu verk. Frau Thormann, Spitze 13, am Markt.

Piano, kreuzsaitig, fast neu, massiv, Kino mit Film, kompl. Gastspiel. Musikwerk an verkaufen. Fleischergasse 4, pt.

Neue u. gebr.

Pianos

preiswert bei voller Garantie zu verkaufen.

Maercker & Co., Gegründet 1882, Zaudertor 7, Schwerdtfeger. 2.

Eine Baustelle

ca. 1000 bis 2000 □-Meter groß, in der Nähe der Merseburgerstraße, zu Bau- und Fabrikzwecken passend, zu kaufen gesucht. Angebote u. V. 9359 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201224027/fragment/page=0005

mahl brachte es mir und gebot mir, daß ich es trage!" Sie sah in Wohlgefallen an sich herab: „Sagt mir nur, was ist über meinen Gatten gekommen? Ihr wißt es, wie bescheiden es herging bei der Taufe des Erstgeborenen und wie übellaunig er alle laute Freude damals von sich tat. Und nun schmückt er um der Tochter willen seit Tagen sein Haus zu einem Palast und nichts ist ihm kostbar genug, daß es die Tafel ziere!"

„Wißt Ihr auch, daß Ihr schön seid?" fragte Isaac von dem Blocke, und Anton Möller fügte hinzu:

„Solche Gewänder trug Agathe Kerschenstein!"

„Antonius Möller!" rief von dem Blocke entsetzt. „Seht Euch diesen jungen Kopf an. Wollt Ihr auch diesen vergleichen mit dem der Jungfrau Agathe?"

Da sagte Anton Möller langsam, ohne auf seine Worte zu achten:

„Sag' an, Brigitte! Quält dich etwas?"

Sie sah an ihm vorüber ins Leere und erwiderte zögernd:

„Ich bin ermüdet von all den Dingen, die es für dieses Fest zu tun gab. Das ist alles!"

Von der Diele herauf klang das Lachen Wilhelm Barths, die erregte Fistelstimme Johann Fredemans und Simon Herrles beruhigende Worte dazwischen.

„Antonius Möller!" rief die dröhnende Baßstimme Wilhelm von dem Blockes, des Bildhauers, der mit den andern die Treppe erstieg. „Wie hieß doch der Meister, der das wunderliche Abendmahlsbild erschuf für die Mönche von Sankt Giovanni und Paolo?"

„Ihr meint den Paul Veronese?" fragte dieser zurück, ließ die junge Hausfrau stehen und kam zu der Gruppe herüber. „Was ist denn mit ihm?"

„Erzählt uns, was der zu seiner Verteidigung vorbrachte, als man ihn vor Gericht forderte. Es ist Fredeman de Vries begierig, es zu hören!"

Der Genannte unterbrach seinen heftigen Wortwechsel mit Wilhelm Barth und wandte sich Anton Möller zu, während auf seinen hervorstehenden Backenknochen die Röte der Erregung brannte. Möller hob nachlässig die Schultern und warf leichthin:

„Es ist da nicht viel zu erzählen! Er malte bei der Darstellung des heiligen Abendmahles Diener, denen die Nase blutete, Spaßmacher, die Kurzweil trieben mit bunten Papageien, und die frommen Apostel ließ er die Gabel als Zahnstocher benützen — —"

„Genug!" drängte Fredeman und seine knochigen Greisenhände zitterten. „Sagt nur rasch, was antwortete er den Richtern?"

Anton Möller lächelte.

„Er sprach Worte, die ganz zu ihm gehörten, zu seiner vornehmen, kühnen Haltung und seiner offenen Stirne. Er verlangte für sich dieselbe Freiheit der Gedanken, wie sie Dichtern und Narren verstattet sei. Und da man ihn zur Aenderung des Bildes verurteilte, sagte er zu dem Richterspruche nichts, sondern tat ruhig weiter nach seinem Willen!"

„Ihr hört es also!" Fredeman de Vries wandte sich triumphierend an seine Umgebung. „Auch ich verlange die Freiheit der Gedanken und werde nimmermehr die Deckengemälde ändern im roten Saale, wie der hohe Rat es verlangt!"

Ueber die Züge Anton Möllers ging mitleidige Verachtung.

„Herr Fredeman!" warnte er. „Geratet auf keinen Irrweg! Wenn zwei dasselbe tun, ist's darum noch lange nicht dasselbe."

Es folgte eine etwas peinliche Stille seinen Worten und es war eine Erlösung für den kleinen Kreis, daß die Frauen die Treppe emporrauschten in Damast und schwerer Seide. Die Frau des Ratsmannes Georg Rosenberg wandte sich mit neugierig glitzernden Augen an den verstimmten Fredeman de Vries und fragte:

„So ist es also wahr, daß eine fremde Signora dies Haus betritt und das Kindlein hält über die Taufe?"

„Fragt einen andern, Frau Nachbarin!" entgegnete er finster und zerstreut. „Ich weiß es nicht!"

Sie wiederholte die Frage bei Anton Möller: „Sagt an, Herr Maler, ist es wahr?"

„Es ist mir kund geworden, daß eine Fremde heute das Patengeschenk bringt. Was ist's mit diesem Weibe?"

„Sie steht mit dem Teufel im Bunde!" Es stand der Frau deutlich die Freude im Angesicht darüber, ihre Weisheit auskramen zu können. „Es hetzen um ihr einsam Haus die armen Seelen mit großem Geschrei. Und um Neumond, um die Mitternachtsstunde, quält man dort kleine Kinder zu Tode!"

Dem Maler kroch ein leichtes Frösteln über den Rücken. Doch trug er ein überlegenes, ungläubiges Lächeln zur Schau, als er entgegnete:

„Und Ihr glaubt im Ernste, von solchen Händen ließe Antony van Obbergen sein neugeboren Töchterlein halten über die Taufe?"

„Vieles schon tat Meister Antony, was gegen Brauch und Sitte ging und das Entsetzen erregte aller achtsamen Bürger!"

Darauf wußte der Maler nicht Antwort. Isaac von dem Blocke aber setzte hinzu: „Ich kenne das Weib! Wer weiß, ob man sie nicht eines Tages auf einen Scheiterhaufen bindet — —"

Da sah sich Anton Möller mit einem Anfluge von Unruhe nach Brigitte um. War das möglich, daß sie solche Gäste duldete in ihrem Hause? Sie stand an der geschmückten Tafel im Saale, rückte das schwere Silber zurecht und überwachte die Dienerinnen, die Kristallschalen auftrugen mit gezuckerten Früchten und allerlei Backwerk dazu. Ehe der Maler an ihre Seite gelangen konnte, wandte sie sich und verließ den Raum.

Sie trat in dem scharlachroten Gewande, aus dessen köstlichen Spitzen die Schultern und Arme schimmerten, leise in das kleine Gemach, wo unter weißem Schleierdach das Neugeborene schlief, schon angetan mit dem langen, prunküberladenen Taufkleide. Mit dem zärtlichen geruhsamen Lächeln junger Mütter beugte sie sich zu dem Kinde nieder. Hinter ihr öffnete sich hastig die Türe und der Hausherr sprach mit mühsam unterdrückter Ungeduld:

„Hier finde ich dich endlich. Draußen warten Körbe voll Rosen. Laß sie in Schalen und Gläser füllen, auf daß ihr Duft das ganze Haus durchströme!"

Da trat sie ihm entgegen und legte ihm lächelnd die Hände auf die Schultern:

„Welch ein stolzer Vater bist du, daß du das Fest deiner Tochter so glänzend ausrüstest! Körbe voll Rosen! Und das dumme, süße Ding schläft und schert sich nicht darum. Laß mich dir danken an Stelle des kleinen Mägdleins!" Sie sah zu ihm auf mit heimlich bittenden Sehnsuchtsaugen. Und wußte, es schimmerte ihre Schulter an seiner Brust so weich und weiß und ihr Mund war wieder rot und lockte. Das gab ihr Mut. Und sie hob sich auf die Fußspitzen und bot ihm die Lippen. Er aber schob sie von sich in Hast und Unruhe:

„Achte auf dein Gewand! Du sollst schön sein heute! Ich will es! Hörst du, Brigitte?"

Sie trat scheu zurück und nickte beklommen wie ein gescholtenes Kind.

„Und vergiß nicht, deines Amtes zu walten!" fuhr er in seiner wunderlichen, unsteten Hast zu sprechen fort. „Unser Haus soll einem Palaste gleichen. Und jeder, der es betritt, soll dich beneiden, daß du darinnen Herrin bist!"

(Fortsetzung folgt.)

Gelegenh.-Käufe. Möbel aller Art, Bettstellen u. Federbett., Trumeau- u. a. Spiegel, Sofas und Bilder zu vk. Fr. Rust, Sternstr. 6.

7 PS.-Motor, 440 Volt, Gleichstr., zu verk. od. geg. kleineren zu vert. Albert Schlott, Herderstraße 6. *

Kompl. Schlafzimmer, Küchen, Herren- u. Speisezimmer Stoff- und Plüschsofas sow. versch. gebrauchte **Möbel** in jeder Preislage in **Teichers Möbelhaus,** Gr. Steinstr. 82, I. (1802

Briefmarken verkauft Briefmarken-Handelsges. m. b. H., Barfüßerstraße 11, Ecke Schulstraße.

Schreibmaschinen ständig am Lager! Fernsprecher 4588. **R. Vormeyer** Halle, Beesenerstr. 17

Chaiselongues, mit prima Bezügen und Roßhaarpolst., sow. Klubmöbel in echt Rindleder und Gobelinst. zu verk. Merseburgerstr. 8. I. l.

Kaninfelle! gegerbte, sow. einige n. abgeholte Pelzkragen für Damen und Herren verk. Solfrian, Böllbergerweg 7, 2 Tr. (l

Tadellos erhaltener **Herrensattel** mit Zubehör und Tisch-Telephonapparat preiswert zu vk. (a04110 J. Linke, Streckau, Post Luckenau.

Pianos gebraucht u. neu aus best. Material preiswert in großer Auswahl stets vorrätig **B. Döll,** Gr. Ulrichstr. 33/34.

Blau. Jackettanzug neu, schlanke Fig., feldgraues Jackett und Weste schlanke Fig., Cutaway und Weste, neu, große, mittlere Figur, b. z. vk. * Reilstraße 18, pt. l.

Ein Paar halbe Damen-Lackschuhe Gr. 40, 2 Aquariums, 19×19×25, 36×24×25, mehr. Bilderrahmen mit Glas, ein Stehpult, 2 P. Schlittschuhe billig zu verkauf. * Bergstraße 5, pt.

1 Ueberz. f. 14—16j. B., 1 Mantel f. 6—8j. M., 1 Winterüberz. f. 18—20j. [illegible] Gr. Steinstr. 82, III. 2.

Gebe ab 6/20. **F.N. Bierlitz** [illegible] Dynamobeleuchtung, [illegible] 65 000 Mk. [illegible] Ingenieur Boenicke, Eilenburg, Augustenstraße 1.

Ulster, Anzug, Militär-Mantel billig zu verk. Borsthalle, Königstr. 17

Möbel Gelegenheitskäufe! Speisezimmer echt Eiche von 4000 Mk. an, **Herrenzimmer** echt Eiche für 4800 Mk. **Schlafzimmer** für 4800 Mk. mit echten Marmor-Drellmatratzen (e271 **Kücheneinricht.** 950 Mk. Rohrstühle 75 Mk., Plüschsofa, Schreibtische, Bücherschrk., Standuhr, Vertiko, Kleiderschränke, Steg- und Ausziehtische verkauft **Friedrich Pelleke** Geiststraße 25.

Anzug Maßarbeit, neu, Mittelf., auf Roßhaar, gut. Stoff, billig zu verk. Wo sagt [illegible] **Trödel 18, p.**

Eisern. Schlitten, Fensterladen, Kaninchenstall zu verk. Holzplatz 6. *

Pianino für 4750 Mark zu verk. Offerten unter D. 9444 an die Expedit. d. Bl.*

Puppenwagen billig z. v. Kellnerstr. 11, p. II. r.*

Eisenbahn mit viel. Zubeh. u. eine gr. Dampfmaschine z. vk. Bernhardystr. 51, I., M.*

15 PS.-Drehstrom-Motor, 220 V., A.E.G., m. sämtl. Zubehör zu verkauf. od. gegen kleinen Gleichstr.-Motor (440 Volt) zu vertauschen. Offert. unter C. 9423 a. d. Exp. d. Bl.*

Bessere, guterhaltene **Garnituren** (Sofa, 2 Sessel), einf. u. bess., Ausziecht., Rohr- u. Lederstühle, Sofaumbau, gr. u. kl. Spiegel, Küch. u. Wohnz. in gr. Ausw. verk. bill. Strubel, Verläng. Königstr. 28. (†

Neo-Cyclostyle (Vervielfältigungsappar.) mit Zubehör billig zu verkaufen * Bernhardystr. 37, III. l.

Bettstelle m. M. zu verk. * Schönitzstr. 14, pt. l.

Wegen Auflösung der Wirtschaft verschied. Gegenstände zu verk. Zu erfrag. Dienstag nachm. * Reilstr. 42, 2 Tr.

Adler-Schreibmaschine wie neu, verkauft (†1095 **F. G. Schuh,** Hedwigstraße 3.

Knabenrad (Brennabor), Gitarr-Zither, Freischwinger, alles sehr gut, bill. z. v. Cröllwitz, Wörthstr. 6, p. r.

Küche zu verkaufen * Wolfstraße 16, H. pt.

1 P. H.-Schlittschuhe z. v. * Winkelriedstr. 9, part.

Für Liebhaber! Echte Viola, Maximilian Zocher 1738 zu verk. Off. u. M. 9432 a. d. Exp. *

Frack und Weste zu verkaufen [illegible] 3a, pt. l.

Guterh. Federbetten, ein Trauerkleid Gr. 44, ein [illegible] zu verk. [illegible] 3, II. r.

Puppenst. m. Möbeln [illegible] Unger, Graseweg 35, III. r.

2 neue Küchentische zu verkaufen Fleischerstraße 38, Werkstatt. *

Kutschw.-Halbverd., tadell. Zust., z. vk. Off. u. A. 9381 a. d. Exp. *

Veranda, ca. 32 Meter lang, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Evtl. wird Abbruch und Wiederaufbau übernommen. Off. u. N. 9373 a. d. Exp. *

Komplette Kino-Theatermaschine mit viel. Zub. zu verkaufen. Off. unter B. 9442 a. d. Expedit. *

— Piano — verkauft billig (b Grotzky, Geiststr. 36.

Neuer weißemaillierter **Waschtisch m. Aufs.** f. 400 M. (unter Selbstkostenpr.) und 1 Paar f. neue ungeänderte **Mil.-Schuhe 28½** für 150 M. zu verk. * Strauß, Wielandstr. 3. II. r.

Kragen Gr. 41, Cutaway-Hose, 2 P. Schlittschuhe, Pollux, vern., Gr. 27 u. 31, sehr billig zu vk. († Gr. Steinstr. 33, I. r.

Rollwagen, 40—50 Ztr. Tragkr., zu verk. Eichendorffstr. 34.

Möbelhaus Rosenberg Geiststraße 21, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, Küchen, Sofas, Bücherschränke, Schreibtische, Stühle, Nußbaum-Büfetts, Ausziehtische, Schränke, Vertikos, Bettstell., Matratzen, Chaiselongues, Flurgarderoben, beste Ausführung, verkauft sehr billig (e318 **Geiststraße 21, I.** Kein Laden.

Gr. Spielapp., kompl., zu vk. Charlottenstr. 7, p. (†

Große, sehr gut erhalt. **Spieldose zu verk.** Charlottenstr. 14, II. (†

1 Modell-Dampfmasch., 1 Lehnschlitten, Langschlei Gr. 44 billig z. vk. * Augustastr. 18, pt.

F. neu. Frack u. Geige billig zu verkaufen * An der Universität 5.

Schafft. 29½ Arbeits-Mantel billig zu verk. * An der Universität 5.

1 P. getr. H.-Schuhe 41, 1 Karbidlampe vernick., 1 Kinderbettstelle (Holz) z. v. Kl. Sandberg 11, II. *

Stroh, Futterrüben gesunde, frostfreie Ware, hat sof. preisw. abzug. **M. Arthur Unger,** Leipzig-Gohlis.

Gr. schw. D.-Filzhut z. v. (7446) Burgstr. 10, II.

Klapp-Kamera 9×12, 6 Kassetten u. Stativ z. v. Thum, Brunnenstr. 62, II. l.

Wir beehren uns ergebenst mitzuteilen, dass wir das **Zweiggeschäft Merseburgerstr. 161** an der Königstrasse • • Fernsprecher 6956 der Stroh- und Filzhut-Fabrik Franz Zenk wieder in eigene Rechnung übernommen haben und dortselbst alle unsere bestens eingeführten Erzeugnisse in der denkbar grössten Auswahl führen, sowie Umpresshüte für Damen und Herren zu bekannt konkurrenzlosen Fabrikpreisen annehmen.

Wir legen auch in diesem Geschäft besonderen Wert auf vornehme, fachmännische Bedienung und individuelle Behandlung jedes einzelnen unserer werten Kunden.

Stroh- und Filzhut-Fabrik **FRANZ ZENK** Gegründet 1910.

Mandoline u. Konzert-Zither zu verkaufen. Ab. Barschnick, Zenkerstr. 2.*

Kaufgesuche — Verschiedene

Bettwäsche, Handtücher, Hemden kauft zu annehmb. Preis. Frau Hornickel, Gr. Klausstraße 19, Ecke Domstr., Tel. 4314.

Schirme kauft man vorteilhaft * Kuttelhof 6a, 3 Tr.

Briefmarken kauft (b616 **Briefmarken-Handelsgesellsch.** m. b. H., Barfüßerstraße 11, Ecke Schulstraße.

Gebrauchtes **Piano** zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang., Fabrik und Alter unt. H. E. 3204 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Roßhaar kauft, auch fertigt aus geliefert. Haar Besen und Bürsten Oskar Seifert, Werkst. jeder Art Besen, Bürsten pp. f. Industrie, Landwirtsch. u. Haushalt, Halle, Schülershof 4, Fernsprecher 2229.

Hasenfelle kaufen zu Höchstpreisen Gebr. Danglowitz, Fellhandlung, (fd1809 Fischerplan 2.

Gebr. Speisezimm., dkl. Eiche, sowie Schreibtisch u. Spiegel z. kf. ges. Angeb. mit Pr. an Voigt, Hardenbergstraße 7. *

Zeitungs-Makulatur zu haben **Hallische Nachrichten.**

Altertümer jeder Art, Möbel, Porzellan, Bilder, Flakons, Zuckerbüchsen, Zuckerzangen, Leuchter, Bronze-Uhren, handgestickte Teppiche, Filze, Decken u. feine Häkelarbeiten zu kaufen gesucht. Offerten unter U. 9378 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. *

Frauenhaare! kauft zu höchsten Preisen (Ex1327 **Ernst Griesemann, Leipzigerstraße 63.**

Alle Sorten Felle, Fernr. 4893. Zahle höchste Preise! Fernr. 4893. **Ferd. Ursin jr., Gerberei u. Fellhandlg., Spitze 31.**

Gold! Silber! Platin! Zahngebisse! alte Münzen! kauft zu höchsten Preisen **Weßner,** Breitestr. 13, I.

Felle u. Häute kauft zu höchsten Tagespreisen Mitteld. Rohpr.-Verw. **A. Schnabel & Co.,** Sophienstr. 17, pt. Tel. 4914. (4584

Kontrollkasse [illegible] gesucht. [illegible] Barzahl. Preisangeb. an [illegible] Berlin-Wilmersdorf, Badenschestraße 20.

Höchste Preise f. einwandfreie, guterh. **Herren- u. Damen-Garderoben, Leib- u. Bettwäsche** (neu und gebraucht) zahlt stets **Ein- u. Verk.-Haus** Kl. Ulrichstraße 5.

Gold Silber — Platin — **Brillanten,** Schmucksachen, Uhren, Pfandscheine, Musikinstrumente, Photo- und Theatergläser kauft stets z. hohen Preisen **H. Schindler,** Kl. Ulrichstrasse 35.

Eine gebrauchte **Wagen-Winde** 2 Stück gebrauchte **verzinkte Eisenfäß.** zu kaufen gesucht. H. Paul Beige, Königstraße 87. (45778

Kein Laden daher preiswert!
Elektr. Bügeleisen — Oefen — Fusswärmer
Kochplatten — Heizkissen Dr. Heilb.
Kochtöpfe — Fußsäcke — Föhnapparat
Tischlampen — Nachttisch-Lampen
Broncelampen — Christbaumbeleucht.
Taschenlampen · Batterien 4½ Volt, 2.80 Mk.
Elektromotoren — elektrische Licht- und Kraftanlagen — Teleph.- und Klingelanlagen empfiehlt
C. Prast, Halle a. S., Niemeyerstr. 22. Telephon 5280. (ho9581

Platin Gold Silber Zahngebisse kauft zu den hohen Preisen (†1075 **Wiener,** Leipzigerstr. 39, I., Eing. Martinstr., gegenüb. Hotel Stadt Dresden.

Erlen- und Pappelrundholz zu kaufen gesucht. (b8420 Max Lüttich, Holzhandlung, Glauchaerstraße 28a.

Schreib-Maschine (Sichtschrift) ev. a. ält., zu kauf. ges. Off. unt. L. 3411 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Tisch u. Bücherschr. z. k. ges. Goethestr. 4, pt. *

1 Paar guterhalt. Schneeschuhe, Länge ca. 2,30 m, mögl. Huitfeldtbindung, zu kf. gesucht. Offerten unter J. 9429 a. d. Exp. d. Bl. *

Kontrollkasse National mit mehreren Schubladen zu kaufen gesucht. Off. u. C. 9403 a. d. Exp. (b0

Leichten **Feder-Tafelwagen** für kl. Pferd f. Weigert, Geiststr. 32. *

Guterh. Smoking für große, starke Figur zu kaufen gesucht. Off. u. E. 9445 a. d. Exp. *

Gleichstrom-Motor, 1 PS., zu kauf. gef. Off. u. M. 9482 a. d. Exp. *

Kleiner transport. Kessel mit Feuerung, gut erh., zu kaufen gesucht. (o7448 Hunold, Zietenstr. 35.

Tiermarkt

Fuchsstute, 1,70 m, langschw., trächt., vorn. Wagen- u. Reitpferd, hervorr. Gang, f. zugfest, ein- und zweisp., zu verkaufen (b8441 L. Wucherestr. 57. Telephon 5542.

Ein guter Däne, Wallach, mittelstark, gut. Einspänner, steht preiswert zum Verkauf * Roitzsch bei Bitterfeld, Weststraße 12. *

Ein gutes **Arbeitspferd** (10 Jahre) zu verkaufen * Brachstedt Nr. 98.

Airedale-Terrier, ½ J. alt, zu verkaufen * Reilstraße 130, 2 Tr.

2 Russen, 1 Break, gut erhalt., bill. zu vk. **b. Dufft, Ostrau** bei Sennewitz.

Belg. Riesenhäsin, 9 M. alt, verk. Finkel, [illegible] 18, III.

[illegible] Schlachtschwein [illegible] 9 M. [illegible]

Foxterrier [illegible]

Arbeitspferd [illegible] Ostrau bei Bitterfeld.

3 tragende Ziegen zu verk. [illegible]

Pferde-Versteigerung.

Mittwoch, 29. Dezember, vorm. 10 Uhr, sollen 4 Stck. ältere, noch gut brauchbare Ackerpferde gegen sofortige Barzahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. Bedingungen im Termin. **Lücke,** Rittgt. Roitzsch, Krs. Bitterfeld. †1017

Am Montag den 27. d. Mts. steht ein Transport belgischer **Arbeitspferde**

sowie prima (b1891 **Oldenburger und Mecklenburger Wagenpferde** bei mir zum Verkauf. **S. Pfifferling,** Halle a. S., Franckestraße 17.

4 jähriger Wallach (Rappe) zirka 1,70—1,75 groß, für Landwirt passend, da etwas mager, preiswert zu verkaufen. Advokatenweg 27.

Vom 26. ds. Mts. steht eine gr. Auswahl **Oldenburger, belgischer u. dänischer Arbeitspferde** im Alter von 3–8 Jahren preiswert und unter kulanten Bedingungen zum Verkauf. Außerdem empfehle ich einen erstklassigen 5jährigen **belg. Blauschimmel-Hengst** mit Stammbaum, sowie ein Paar beste (a **amerikanische Maultiere. Louis Stephan,** Halle a. S., Töpferplan 3. Fernsprecher 5543.

Pferde

zum Schlachten kauft fortwährend für **nachweislich höchste Tagespreise.** Bei Notschlachtung mit Transportwagen **Tag und Nacht** zur Stelle. (h09566 **Max Zaubitzer,** Halle a/S., Steinweg 52. 3515 Tel. 3515.

Ein großes Aufgebot v. Tieren all. Gattungen Großvieh, Kleinvieh, Haustiere, Geflügel 2c. finden Sie täglich auf dem Tiermarkt der „Hallischen Nachrichten". [illegible]

Pferde-Verkauf. 1 schw. Belgier, 1 Däne, [illegible] Wendelsdorf [illegible] 64.

Schweiz. Ziegenbock [illegible]

Ein Paar mitteljährige **Ostpreußen,** 1,60 hoch, flott und zugfest, stehen billig zum Verk. Wilhelm Naundorf, Merseburg, Ober-Breitestraße 4. Tel. 496. (a0

Braun getigerter **Jagdhund,** im 2. Felde stehend, steht billig zum Verkauf. (a0 Wilhelm Naundorf, Merseburg, Ober-Breitestraße 4, Telephon 496.

Verloren - Gefunden

Verlorene und gefundene Gegenstände sollte man in den „Hallischen Nachrichten" anzeigen. Es verlohnt sich dies, auch wenn das Objekt einen geringen Geldwert hat.

Medaillon (Rose) mit Sektzipfel v. Kaiserstr. b. Bahnhof verloren. Geg. Bel. abzug. (a5777 Sophienstr. 25a, III. r.

Damenuhr (Andenken) jedenfalls Wörmlitzerstr. verloren. Belohnung. * Schulze, Röpzigerstr. 7, II.

Junge Schäferhündin entl. Geg. Bel. abzug. (Kei150 Rannischestr. 13, II. l.

Weissbunt. Kätzchen entl. Bitte herzl. um Rückgabe Zinksgartenstr. 15, pt. *

Bulldogge (Hündin) zugelaufen. (†) Eckert, Merseburgerstr. 71.

Verschiedene

Kraftfutter anlauft und mehr Eier durch uns. [illegible] Knochenmühle. b9213 **Brutöfen** 2c. tragb. **Ställe** für Geflügel, Ziegen. Preisl. frei. **Geflügelhof in Mergentheim.**

Haltbare **Damen-Taschen** in großer Auswahl und prima Leder. **H. Krasemann,** Lederwaren-Spezial-Geschäft nur Schmeerstraße 19

Herrenhüte preßt um **Magazin zum Pfau** Kleinschmieden 6 Ecke Gr. Steinstr. am Markt.

Krätze, Hautjucken, bes. nachts, heilt schnell, sicher u. unter Garantie meine farb- u. geruchlose, amtl. gepr. **Rannetinsalbe,** Dose Mk. 10 für 1 Erw. od. 2 Kind. reich., Porto extra **Hermann Frosch,** Naumburg a. S. 78 (Kurhaus).

Erfinder erh. kostenlos die 10 Gebote. **Patentzentrale** Leipzig, Sidonienstr. 8. Ausarbeitung - Anmeldung - Modelle — Meßanstellung

Pelze arbeitet sauber um **Magazin zum Pfau** Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr. Nähe Markt.

Lege-Geflügel, [illegible] Futter all. Geflügelgeräte liefert Geflügelhof Ausbach [illegible] Katalog frei.

Flüssige Teerseife [illegible] **Engel-Apotheke** Kleinschmieden 6.

Wascht mit „Rewo"-Kernseife! Vertreter in Halle a. S.: **Heinr. Krogmann,** Rudolf Haymstrasse 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201224027/fragment/page=0006